

Landeshauptstadt Dresden
Stadtplanungsamt

im Auftrag erstellt durch:
STESAD



Gebietsbezogenes Integriertes Handlungskonzept (GIHK) **Dresden-Johannstadt**

Richtlinie Nachhaltige soziale Stadtentwicklung ESF 2014-2020

Gefördert durch den Europäischen Sozialfonds



Auftraggeber:

Landeshauptstadt Dresden

Stadtplanungsamt

Telefon (0351) 488 32 32

Telefax (0351) 488 38 13

E-Mail stadtplanungsamt@dresden.de

Postfach 12 00 20

01001 Dresden

www.dresden.de

Verfasser:

STESAD GmbH

Treuhänderischer Sanierungsträger und

Treuhänderischer Entwicklungsträger

der Landeshauptstadt Dresden

Königsbrücker Straße 17

01099 Dresden

Bearbeitungsstand: 30. Juni 2016

Inhalt

Einleitung	5
Anlass und Ziele	5
Beteiligung der Akteure/Arbeitsweise	5
Gebietsanalyse	6
Gebietssituation	6
Geografische Lage	6
Städtebauliche Situation	6
Bevölkerungsstruktur	8
Sozialstruktur	9
Bildungs- und Kultureinrichtungen	11
Lokale Ökonomie	12
Integrierter Handlungsansatz	13
Querschnittsaufgaben	13
ESF-Förderung im Kontext der städtischen Entwicklung	14
Weitere relevante Fachkonzepte	14
Fazit der Gebietsuntersuchung	16
Defizite in den einzelnen ESF-Handlungsfeldern	16
Handlungskonzept/ Umsetzungsstrategie	17
Vorhabenbereich Informelle Kinder- und Jugendbildung	17
Vorhabenbereich Bürgerbildung und lebenslanges Lernen	18
Vorhabenbereich Soziale Eingliederung und Integration in Beschäftigung	19
Vorhabenbereich Wirtschaft im Quartier	19
Vorhabenbereich Begleitende Maßnahmen	20
Verknüpfung mit investiven Stadtentwicklungsmaßn.	20
Konzept der Zielgruppenansprache	21
Verstetigung	21
Kostenaufstellung/Antragsverfahren	22
Kosten- und Finanzierungsplan	22
Projekt- und Maßnahmeblätter	22
Bewilligungsverfahren	22
Anlagen	
Kosten- und Finanzierungsübersicht	
Plan Fördergebiet	
Plan Überlagerung mit anderen Fördergebieten	
Projektblätter (Teil B)	

Einleitung

Anlass und Ziele

Die Europäische Union verfolgt mit dem Europäischen Sozialfonds (ESF) das Ziel der Förderung von Menschen in sozial benachteiligten Stadtgebieten durch soziale Eingliederung und Integration in Beschäftigung.

In der Förderperiode 2014 bis 2020 soll der ESF im Rahmen eines Förderprogramms für sozial benachteiligte Stadtgebiete dazu beitragen, Ziele der Europa-2020-Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum auch in Dresden umzusetzen, indem mehr und bessere Arbeitsplätze entstehen, weiterführende Qualifizierungen angeboten und insbesondere benachteiligte Personengruppen in den Arbeitsmarkt integriert werden.

Mithilfe des Europäischen Sozialfonds ESF sollen daher niedrigschwellige Vorhaben zur Förderung von Bildung, Beschäftigungsfähigkeit und sozialer Eingliederung in dem sozial benachteiligten Stadtgebiet Dresden-Johannstadt initiiert werden. Diese Ziele der nachhaltigen sozialen Stadtentwicklung wurden seitens des Fördermittelgebers in den folgenden Handlungsfeldern gebündelt:

- Frühkindliche und familienbezogene Angebote:
Informelle Kinder- und Jugendbildung
- Unterstützung von benachteiligten Erwachsenen bei der Bewältigung konkreter Problemlagen:
Bürgerbildung und lebenslanges Lernen
- Beratungs- und Betreuungsangebote zur sozialen Integration:
Soziale Eingliederung/Integration in Beschäftigung
- Unterstützung von lokal agierenden Unternehmen:
Wirtschaft im Quartier
- Koordinierende und aktivierende Vorhaben:
Begleitende Maßnahmen

Im vorliegenden GIHK (Gebietsbezogenes Integriertes Handlungskonzept) ergeben sich aus der Gebietsanalyse in diesen Handlungsfeldern Defizite, welchen durch entsprechende Maßnahmen entgegengewirkt werden soll. Im Ergebnis soll durch die geförderten Projekte auch indirekt die Verbesserung der persönlichen Unabhängigkeit, der finanziellen Absicherung und der Zugehörigkeit der benachteiligten Anwohner/-innen im Gebiet Dresden Johannstadt zur gesamten Bewohnerschaft gestärkt werden. Insgesamt wird somit eine nachhaltige soziale Gebietsentwicklung angestrebt.

Beteiligung der Akteure/Arbeitsweise

Das vorliegende „Gebietsbezogene integrierte Handlungskonzept (GIHK)“ wurde in einem transparenten und kooperativen Verfahren erarbeitet. Im Zuge der Vorbereitung des GIHK Dresden-Friedrichstadt hat die Landeshauptstadt Dresden zunächst im Jahr 2015 die Mitwirkungsbereitschaft von

Vereinen und Trägern (insgesamt 20) in der Johannstadt abgefragt. Diese wurde ausnahmslos bestätigt. Die Vereine und Akteure beteiligten sich intensiv an der Erarbeitung des GIHK, insbesondere durch die inhaltsreichen Erläuterungen ihres sozialen Engagements in ihrem Tätigkeitsraum. Es kann erwartet werden, dass eine fachlich fundierte, kooperative und zuverlässige Zusammenarbeit über den Förderzeitraum erfolgt.

Die Anliegen der ESF-Förderung wurden den Akteuren vor Ort im Rahmen eines ersten Workshops im Oktober 2015 vorgestellt. Damit begann der Beteiligungsprozess zur Erarbeitung des Handlungskonzeptes. Unter anderem wurden auch die bestehenden Strukturen der Fach AG nach § 78 SGB VIII „Stadtteilrunde Johann Stadt“ mit zahlreichen jugendhilflichen Trägern, Institutionen und anderen Vereinen einbezogen.

Für eine umfassende Betrachtung der in der Johannstadt bestehenden Defizite und auch für den späteren Entscheidungsprozess wurden Arbeitsgruppen eingerichtet. Diese beziehen sich thematisch auf die vom Sächsischen Staatsministerium des Inneren (SMI) vorgegebenen Vorhabenbereiche:

- Arbeitsgruppe 1:
Frühkindliche und familienbezogene Angebote
- Arbeitsgruppe 2:
Bürgerbildung und lebenslanges Lernen
- Arbeitsgruppe 3:
Soziale Eingliederung und Integration in Beschäftigung
- Arbeitsgruppe 4:
Wirtschaft im Quartier

Die Arbeitsgruppen setzen sich aus Vertretern der jeweils zuständigen Fachämter der Landeshauptstadt Dresden zusammen, soweit relevant war auch der Jobcenter der ARGE vertreten. Um Interessenskonflikte zu vermeiden wurden keine Träger oder andere lokale Akteure in die Arbeitsgruppen eingebunden.

Im Dezember 2015 informierte die Landeshauptstadt Dresden auf der Internetseite www.dresden.de, in der Presse und im Dresdner Amtsblatt über die Erarbeitung des GIHK. Zudem wurden die Träger und Vereine direkt aufgerufen, sich mit konkreten Projektideen an der sozialen Gebietsentwicklung zu beteiligen.

Die Arbeitsgruppen verständigten sich im Frühjahr 2016 zu den eingereichten Projektvorschlägen und stimmten sich über deren Aufnahme ins GIHK ab. Da die Thematik der Integration von Asylbewerberinnen und -bewerbern bzw. Migrantinnen und Migranten eine wesentliche Rolle in der zukünftigen gesellschaftlichen Entwicklung spielen wird, wurde dieser Thematik mit Einbeziehung des Koordinators Ehrenamt und Beauftragten für Asyl eine große Beachtung geschenkt.

Gebietsanalyse

Gebietssituation

Das Gebiet „Dresden-Johannstadt“ bildet eines der größten und am dichtesten bevölkerten Wohngebiete der Landeshauptstadt Dresden.

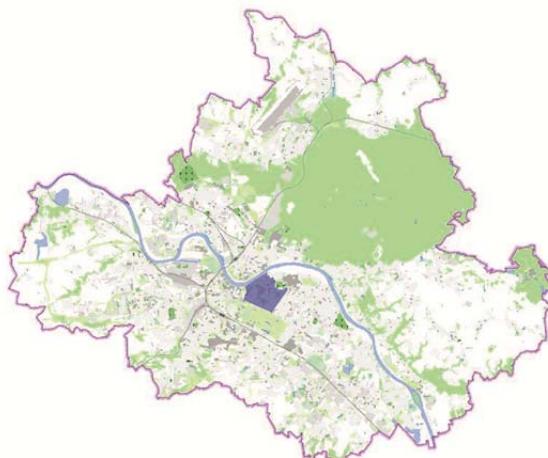


Abbildung 1: Lage des Gebietes

Der Stadtteil ist aufgrund zahlreicher Plattenbauten und schlecht strukturierter öffentlicher Räume als unattraktives Stadtgebiet stigmatisiert. Das negative Image hatte einen Zuzug von vorwiegend Einkommensschwächeren, sozial Benachteiligten und Personen mit Migrationshintergrund zur Folge. Dies führte zu einer Konzentration von sozialen Problemlagen und Konflikten im Stadtgebiet, welche sich unter anderem in einer stark erhöhten Anzahl an Empfängerinnen und Empfängern staatlicher Leistungen widerspiegeln.

Aufgrund dieser Sozialsituation ist ein Teil des Gebietes, die nördliche Johannstadt, auch im Integrierten Stadtentwicklungskonzept Dresden (INSEK) als Schwerpunktgebiet für die städtische Entwicklung ausgewiesen. Das Entwicklungsziel in diesem Gebiet ist der Aufbau einer stabilen Sozialstruktur. Für eine nachhaltige Verbesserung der Sozialstruktur sind auch die angrenzenden Stadträume mit zu berücksichtigen, welche, bedingt durch die gleichen historischen Entwicklungen, ebenfalls auffallend hohe Werte bei SGB II-Empfängerinnen/Empfängern und anderen Hilfeleistungen im sozialen Bereich. Daher umfasst das vorgeschlagene Programmgebiet sowohl die nördliche Johannstadt als Schwerpunkttraum sowie die südliche Johannstadt und die Pirnaische Vorstadt.

Geografische Lage

Das Gebiet „Dresden-Johannstadt“ befindet sich östlich des Stadtzentrums zwischen der Elbe und dem Großen Garten. Es wird im Osten durch den Thomas-Müntzer-Platz, die Pfeifferhanns-, anschließend die Arnoldstraße und Blasewitzer Straße sowie durch die Fetscherstraße begrenzt. Im Süden bildet zunächst der Große Garten die Grenze und darauf folgend die Grunaer Straße. Die St.-Petersburger-Straße begrenzt das Gebiet im Westen, während im Norden das Käthe-Kollwitz-Ufer den Abschluss bildet.

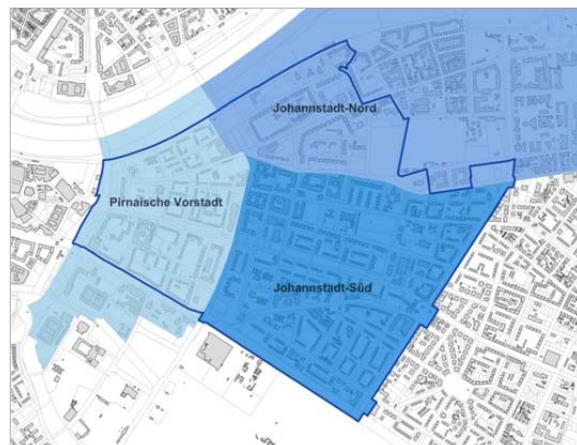


Abbildung 2: Stadtteile im Programmgebiet

Das Fördergebiet umfasst eine Größe von etwa 234 Hektar. Es befindet sich in den (Teil-)Bereichen der Stadtteile Pirnaische Vorstadt, Johannstadt-Nord und Johannstadt-Süd (siehe Abbildung 2). Im Gebiet leben insgesamt 23.151 Einwohnerinnen/Einwohner (Stand 31.12.2014).

Städtebauliche Situation

Historisch ist das Gebiet „Dresden-Johannstadt“ aus dem Dorf Ranzvoltitz in der heutigen Johannstadt und den Vorstadtsiedlungen Bornergasse Gemeinde und Teilen der Pirnaischen und Rampischen Gemeinde entstanden. Im Jahr 1835 wurden die Vorstadtsiedlungen zur Pirnaischen Vorstadt zusammengefasst und im Laufe des 19. Jahrhunderts stark bebaut, um die Bevölkerung der wachsenden Stadt Dresden ausreichend Wohnraum zu bieten. Das Gebiet der nördlichen und südlichen Johannstadt blieb zunächst aufgrund einer Baubeschränkung und fehlender Infrastruktur noch bis zum Ende des 19. Jahrhunderts weitestgehend unbebaut.

Erst gegen 1880 wurde mit dem Bau der Hauptverkehrsstraßen ein Boom ausgelöst. Es entstanden vorwiegend gründerzeitliche Wohngebäude mit gewerblich genutzten Erdgeschosszonen.

Im Zweiten Weltkrieg wurden die Pirnaische Vorstadt und die Johannstadt fast vollständig zerstört. Die wenigen erhaltenen Gebäude wurden nach Kriegsende umfassend beräumt. Das Areal bildete das größte zusammenhängende Trümmerfeld in der Landeshauptstadt Dresden. Nur im äußersten Osten der Johannstadt blieben einzelne gründerzeitliche Gebäude bestehen.

Der Wiederaufbau der Johannstadt begann Ende des Zweiten Weltkrieges nördlich der Grunaer Straße. Dort wurden Wohnkarreés in Blockrandbebauung errichtet. Diese gestalteten sich als Mehrfamilienhäuser von bis zu fünf Stockwerken mit Satteldach. Weiterhin wurden so genannte Altneubauten in sechsgeschossiger Zeilenbebauung bis Ende der 60er Jahre errichtet. Seit Anfang der 1970er Jahre wurden die weiteren Bereiche der Johannstadt bis zur Elbe in Plattenbauweise mit überwiegend zehn bis fünfzehn Geschossen (in lockerer Bauweise) entwickelt. Dazwischen entstanden verschiedene Bildungs-, Gemeinbedarfs- und Versorgungseinrichtungen. Der historische Stadtgrundriss wurde im Zuge dieser Stadtentwicklung in Teilbereichen überbaut.

Aufgrund seiner jüngsten historischen Entwicklung wird die Nutzung des Gebietes vor allem durch das Wohnen dominiert. Entlang der Grunaer Straße, am Bönischplatz und in den wenigen verbliebenen gründerzeitlichen Gebäuden sowie in Teilen der Neubauten nach 1990 bestehen Mischnutzungen, indem das Erdgeschoss als Gewerbezone dient.

Größere der Versorgung dienende Gewerbeeinheiten beschränken sich auf den Bönischplatz als Wohnnahes Zentrum der nördlichen Johannstadt sowie das neu errichtete Einkaufszentrum am Straßburger Platz und im Umfeld des Stephanienplatzes. Weitere Versorgungseinrichtungen verteilen sich dezentral über das gesamte Gebiet, sodass eine fußläufige Erreichbarkeit von Einkaufsmöglichkeiten gegeben ist. Weiterhin befinden sich zahlreiche soziale Einrichtungen, Schulen und Kitas in der Johannstadt.

Darüber hinaus wird das Gebiet durch große Bildungseinrichtungen, wie die Evangelische Hochschule, die Hochschule für Bildende Künste und im direkten Umfeld des Gebietes weitere große Forschungseinrichtungen sowie das Landgericht charakterisiert.

Negativ prägend für das Gebiet sind die großen Brachflächen unter anderem an der Gerokstraße, dem Plattenwerk und dem Käthe-Kollwitz-Ufer.

Der **Leerstand** im Gebiet ist marginal. Die Wohnungen weisen einen Leerstand von 4 Prozent (Stand 2014) auf und sind damit nur knapp über dem Prozentsatz, welcher der natürlichen Fluktuation entspricht und unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 6,8 Prozent.

Die Johannstadt ist aufgrund ihrer zentrumsnahen Lage sehr gut an das lokale und überörtliche **Verkehrsnetz** angebunden. Zum einen ist es umgeben von Hauptverkehrsstraßen, u.a. der Bundesstraße B 170 im Westen und der Fetscherstraße im Osten. Zum anderen befinden sich mit der Güntzstraße, Striesener Straße/Pillnitzer Straße und der Gerokstraße große Hauptstraßen im Gebiet. Dadurch ist zwar eine sehr gute Erschließung gegeben, jedoch entstehen durch die großen Infrastrukturen sowie deren z. T. schlechte Oberflächensituation erhebliche Lärm- und Schadstoffemissionen sowie und Barrieren insbesondere für Kinder und ältere Menschen.

In Bezug auf den ÖPNV verlaufen entlang der Hauptstraßen mehrere Bus- und Straßenbahnenlinien, sodass die Wohngebiete

gut erschlossen sind. Größere Umsteigepunkte sind jeweils am Rand des Gebietes mit dem Fetscherplatz und dem Pirnaischen Platz gegeben.

Die Bedingungen für den Radverkehr sind eher mäßig bis schlecht. Es bestehen nur wenige Radwege und -streifen, welche zum Teil über einen schlechten Belag verfügen oder plötzlich aufhören bzw. unterbrochen sind. Ausschließlich entlang der Grunaer Straße und der Striesener Straße ist die Situation für Radfahrer sehr gut.

Die verkehrsberuhigten Anlieger- und Wohnstraßen eignen sich ebenfalls nur mäßig bis geringfügig für Radfahrerinnen und Radfahrer. Darüber hinaus ist die Anbindung an den Fernradweg an der Elbe nur an wenigen Stellen möglich.

Die Situation für Fußgängerinnen und Fußgänger im Gebiet Dresden-Johannstadt ist weitestgehend befriedigend. Es bestehen entlang aller Straßen Fußwege. Diese sind jedoch nur zum Teil in gutem baulichen Zustand. Erhebliche Mängel bei den Fußwegen bestehen grundsätzlich im Bereich der Barrierefreiheit.

Aufgrund der zahlreichen Haushalte im Gebiet besteht ein hoher Parkdruck im öffentlichen Raum. Auch die Nähe zum Stadtzentrum und die sehr gute Anbindung mit dem ÖPNV konnten dem bisher nicht entgegenwirken.

In dem Gebiet „Dresden-Johannstadt“ sowie entlang seiner Grenzen befinden sich zahlreiche und zum Teil sehr großräumige **Grün- und Freiflächen**. Im Norden und Süden begrenzen der Elbraum und der Große Garten das Gebiet. Beide Flächen ermöglichen generationsübergreifend Freizeitbeschäftigungen. Innerhalb des Gebietes bestehen jedoch keine weiteren großflächigen Grünflächen mit hoher Aufenthaltsqualität. Innerhalb des Gebietes besteht nur im Bereich der Johannstädter Gärten eine weitere großflächige Grünfläche mit hoher Aufenthaltsqualität.

Die halböffentlichen Grünflächen zwischen den Wohnblöcken, Zeilen und hohen Plattenbauten sind nur selten qualitativ so hochwertig hergerichtet, sodass sich eine Nutzung für verschiedene Generationen ergibt. Überwiegend handelt es sich um Wiesen mit einem unterschiedlich stark ausgeprägten Baumbestand.

Die Anzahl an **Kinderspiel- und Jugendplätzen** im Gebiet ist gut. Ausschließlich in der Umgebung des Bönischplatzes bestehen Defizite für Freiflächen für Kinder und insbesondere Jugendliche. In der südlichen Pirnaischen Vorstadt mangelt es an Kinderspielplätzen.

Insgesamt ist die **Zufriedenheit mit der Wohnumgebung** im Gebiet gut (Kommunale Bürgerumfrage, Stand 2014). Etwa 80 Prozent der Befragten sind zufrieden bis sehr zufrieden.

Die Wohnumgebung wird allgemein als gut wahrgenommen, ebenso wie das Sicherheitsgefühl. Bemängelt werden vor allem die Luft- und Lärmemissionen. Es ist davon auszugehen, dass diese auf den hohen Verkehr auf den Hauptstraßen zurückzuführen sind.

Kurzcharakteristik:

- Städtebauliche Struktur durch Plattenbauten und weitere Nachkriegsbauten geprägt
- Überwiegend Wohnnutzung mit einem geringem Leerstand
- Geringer Anteil qualitativ hochwertiger Grünflächen
- Gute Wohnzufriedenheit

Bevölkerungsstruktur

Das Gebiet „Dresden-Johannstadt“ wies ab 1990 eine rückläufige **Bevölkerungsentwicklung** auf. Diese stabilisierte sich erst ab dem Jahr 2004. Heute verfügt das Gebiet über eine **Einwohnerzahl** von rund 23.000 Personen.

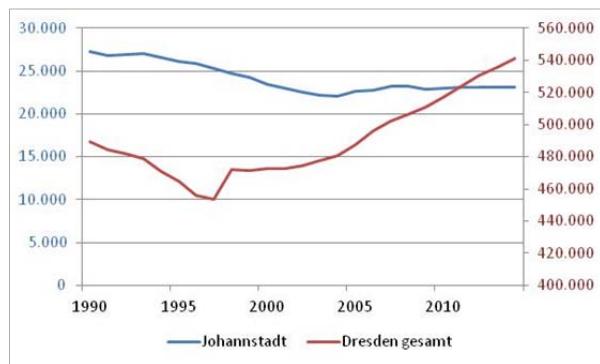


Abbildung 3: Bevölkerungsentwicklung des Gebietes und der Gesamtstadt (Quelle: Stat. Angaben der LH Dresden 12/2014)

Begünstigt wurden und werden die stabilen Bevölkerungszahlen durch die vergleichsweise niedrige Mieten, die sehr gute Anbindung und Nähe zum Stadtzentrum und den Elbwiesen als Erholungsbereich. Insbesondere die kostengünstigen Wohnverhältnisse sorgen heute dafür, dass das Gebiet vor allem für den Zuzug von sozial Schwächeren, Seniorinnen und Senioren, Auszubildenden und jungen Familien attraktiv ist.

Die **Altersstruktur** im Gebiet „Dresden-Johannstadt“ fällt durch einen deutlich erhöhten Anteil an Einwohnerinnen und Einwohnern im Alter von 65 oder älter auf. Diese Gruppe stellt 39,1 Prozent der Gesamtbevölkerung im Gebiet, während es im gesamtstädtischen Durchschnitt mit 21,5 Prozent nur etwa halb so viele sind. Ein Großteil der älteren Bewohner dürfte bereits lange Zeit in dem Gebiet leben, haben die Kinder aufgezogen und sind nun in einem Alter, in dem sie ihren Lebensabend in einer funktionierenden Nachbarschaft und sozial ausgewogenen Umgebung verbringen möchten.

Die Kinder und Jugendlichen bis 17 Jahre stellen hingegen nur 9,1 Prozent (Gesamtstadt 15,5 Prozent). Mit etwas mehr als die Hälfte bilden die Personen im erwerbsfähigen Alter die größte Altersgruppe im Gebiet. In der südlichen Johannstadt ist die Überalterung überdurchschnittlich signifikant, während in der nördlichen Johannstadt ein erhöhter Anteil an Kindern und Jugendlichen festgestellt ist. In den letzten Jahren ist ein deutlicher Anstieg von Kindern und Jugendlichen im Gebiet zu beobachten.

Für die Fortsetzung dieses Trends sind die Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien zwingend zu erhalten und entsprechend des Bedarfs auszubauen. Für den hohen Anteil der Senioren sind geeignete Angebote und Infrastrukturen zu schaffen, die es ihnen ermöglichen ein eigenständiges und unabhängiges Leben zu führen und einer Vereinsamung vorgebeugt. Das entspricht den Wünschen vieler Seniorinnen und Senioren.

In Bezug auf die **Verteilung von Männern und Frauen** im Gebiet fällt ein geringer Frauenüberschuss von 55 Prozent auf. Dabei konzentrieren sich insbesondere im südöstlichen Bereich des Gebietes mehr Frauen als Männer. Dabei handelt es sich vor allem um ältere alleinstehende Frauen. Für diese sollte ein ansprechendes Angebot gegen die Vereinsamung und für ein gesellschaftliches Miteinander bestehen. Dies

wird u. a. von dem im Süden befindlichen Seniorenheim „Senioren-Wohnpark am Großen Garten“ angeboten.

Die Verteilung von Männern und Frauen ist besonders vor dem Hintergrund der Zielgruppenansprache relevant. So verweist der Bildungsbericht der Landeshauptstadt Dresden aus dem Jahr 2014 darauf, dass vor allem Frauen Kurse zur Beratung und Weiterbildung sowie für ihre Freizeitgestaltung nutzen.

Innerhalb der vergangenen zwei Jahre wurde die Landeshauptstadt zunehmend mit stark ansteigenden Zahlen von Flüchtlingen konfrontiert. Verschiedene globale Entwicklungen hatten dazu geführt, dass sich Flüchtlinge auf den Weg nach Europa und nach Deutschland gemacht haben. Ihre sichere und bedarfsgerechte Unterbringung sowie die Integration in die Gesellschaft stellt die Landeshauptstadt Dresden vor große Herausforderungen.

Insgesamt leben im Gebiet 3.935 Personen mit Migrationshintergrund, wovon 2.433 Ausländerinnen und Ausländer sind. Dies entspricht einem Anteil von 10,5 Prozent an der Gesamtbevölkerung im Gebiet. Damit lebt ein doppelt so hoher Anteil an Ausländerinnen und Ausländern im Gebiet als im gesamtstädtischen Durchschnitt (5,1 Prozent). Statistisch nicht berücksichtigt in diesen Werten sind die erst im Jahr 2015 eröffneten Übergangswohnheime sowie Wohnungen für Asylsuchende. Mit Stand März 2016 lebten etwa 390 geflüchtete Menschen in Übergangswohnheimen (240 Personen) der Stadt und dezentralen Wohnungsangeboten (148 Personen). Die Situation bezüglich der Geflüchteten im Gebiet ist für die Zukunft schwer einzuschätzen, tendenziell ist von einer steigenden Zahl an Menschen mit Migrationshintergrund im Gebiet auszugehen. Die zukünftige Erstaufnahmeeinrichtung (EAE) des Freistaates Sachsen an der Fetscher Straße/ Blasewitzer Straße wird voraussichtlich als Interimsstandort genutzt, sie bietet Platz für etwa 700 Asylsuchende. Allerdings sind die Bewohner nur bedingt (nur für offene Projekte) als Zielgruppe im Rahmen der ESF-Förderung anzusehen.

Die Johannstadt profitiert in diesem Kontext von ihren langjährigen Erfahrungen als Standort mit Bewohnern mit einem Migrationshintergrund. So wurde hier im Jahr 1993 der zentrale Standort der Erstaufnahmeeinrichtung für Spätaussiedler geschaffen. Daraufhin ließen sich diese bevorzugt in diesem Stadtteil nieder. Ab 2003 wurde diese Einrichtung in Dresdens größte Flüchtlingsunterkunft umgewandelt. Daher ist man im Stadtteil seit über zwei Jahrzehnten an das Zusammenleben mit einer erhöhten Anzahl an Menschen mit Migrationshintergrund gewöhnt und es sind dementsprechende Strukturen zur Integration vorhanden. So bestehen im Gebiet bereits drei Einrichtungen, in denen Migrantinnen und Migranten Beratungen erhalten.

Aufgrund der gestiegenen Zahlen der Asylbewerberinnen und -bewerber ist es erforderlich, dass diese Angebote weiter verstärkt werden. Es sind weitere Sprachkurse und Angebote zur Integration notwendig und angemessen. Ziel ist der Abbau von Vorurteilen und die Vermeidung ethnischer Konflikte. Darüber hinaus sollte es differenzierte Angebote für Männer und Frauen mit Migrationshintergrund geben.

Kurzcharakteristik:

- stabile Einwohnerzahlen
- starke Überalterung, nur ein geringer Anteil an Kindern und Jugendlichen
- bestehender Trend zu einem positiven Wandel in der Altersstruktur
- hoher Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund

Sozialstruktur

Die bauliche und stadtstrukturelle Benachteiligung der Johannstadt und der Pirnaischen Vorstadt spiegelt sich deutlich in der Sozialstruktur wieder. So erhalten 18,8 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner **Leistungen nach SGB II** (Stand 2014). Der gesamtstädtische Durchschnitt liegt mit 11,2 Prozent deutlich darunter. Noch stärker wird die prekäre Situation bei dem Anteil an SGB II-Empfängerinnen und -Empfängern im Alter von 0 bis 14 deutlich. Mit 34,7 Prozent liegt der Wert weit über den 17,2 Prozent der Landeshauptstadt Dresden. Innerhalb des Gebietes werden hinsichtlich der Verteilung der SGB II-Empfängerinnen und -Empfänger zum Teil sehr starke Segregationstendenzen deutlich (siehe Abbildungen vorangegangene Seite). Besonders betroffen, unabhängig vom Alter der Leistungsempfänger, sind die Bereiche der südlichen Pirnaischen Vorstadt, die Wohnblöcke rund um die Hopfgartenstraße, die Häuser entlang der Pfeifferhannsstraße und das Areal entlang der Gerokstraße.

Ebenfalls als problematisch erweisen sich die **Arbeitslosenzahlen** im Gebiet. Im Jahr 2014 waren 9,6 Prozent der 18- bis 64-Jährigen als arbeitslos verzeichnet (Gesamtstadt Dresden 6,5 Prozent). Davon waren 42,8 Prozent als Langzeitarbeitslose gemeldet (Gesamtstadt 37,2 Prozent). Auch die Arbeitslosen konzentrieren sich wieder in der südlichen Pirnaischen Vorstadt, an der Hopfgartenstraße sowie an der Pfeifferhannsstraße und an der Blasewitzer Straße.

Sozialstruktur (Datenstand 31.12.2014)		
	Johannstadt	LH Dresden
Einwohner	23.151	541.304
SGB II Quote	18,8 %	11,2 %
SGB II Quote (Kinder)	34,7 %	17,2 %
Arbeitslosenquote	9,6 %	6,5 %
Anteil Ausländer	10,5 %	5,1 %
Anteil Menschen mit Migrationshintergrund	17,1 %	8,7 %

Quelle: Statistische Angaben Landeshauptstadt Dresden 12/2014)

Demnach haben sich im Gebiet soziale Segregationen bereits verfestigt. Zur Aufhebung dieser Problematik benötigt es verschiedene Ansätze. So bedarf es einer besseren sozialen Durchmischung sowohl im Gebiet als auch im gesamtstädtischen Kontext. Darüber hinaus sind Angebote und professionelle Hilfe von Fachkräften notwendig, um zum einen Arbeitslose und Sozialhilfeempfänger wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren und vor sozialer Ausgrenzung zu schützen. Zum anderen sind präventive Angebote im Sozial- und Bildungsbereich für Kinder und Jugendliche von Nöten, um ihnen eine gute Perspektive für den Arbeitsmarkt zu ermöglichen.

Der hohe Anteil an Leistungsempfängern von staatlicher Unterstützung ist auch mit einem niedrigen **Haushaltsnettoeinkommen** verbunden. So liegt es mit rund 1.750 Euro unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 1.888 Euro.

Eine Ursache für den hohen Anteil an Empfängerinnen und Empfängern von staatlichen Leistungen sind die niedrigen **Bildungsabschlüsse** der Bewohnerinnen und Bewohner. Obwohl der Bildungsgrad zufriedenstellend erscheint (siehe nachfolgende Tabelle), fällt der erhöhte Anteil an Haupt-

schulabschlüssen sowie der geringe Prozentsatz an Realschulabschlüssen auf.

Weiterhin prekär gestaltet sich der Anteil an Kindern, welche behandlungsbedürftige Sprachauffälligkeiten bei der Schulaufnahmeuntersuchung („Jugendärztliche Überweisung“ sowie „in Behandlung“) aufweisen. Während im gesamtstädtischen Durchschnitt 25 Prozent der untersuchten Kinder betroffen sind, sind es im Gebiet mehr als ein Drittel der untersuchten Kinder (Johannstadt-Nord: rund 35%; Johannstadt-Süd: rund 36%).

Auch der sonderpädagogische Förderbedarf ist zum Teil erhöht. Die Pirnaische Vorstadt verzeichnet hier einen sichtlich überdurchschnittlichen Anteil mit rund 7%, es lassen sich allerdings im Zeitverlauf positive Entwicklungen nachweisen (=merklicher Rückgang bei den Empfehlungen zum sonderpädagogischen Förderbedarf als auch bei Rückstellungsempfehlungen). Die beiden Johannstädter Stadtteile liegen sogar unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt mit 3,5% (Dresden: 4,2%). Die Pirnaische Vorstadt weist im Vergleich zum gesamtstädtischen Durchschnitt etwa doppelt so hohe Werte auf.

Bei den Gymnasialempfehlungen fällt auf, dass an der 102. Grundschule nur rund 38 Prozent der Kinder eine solche Empfehlung erhalten. In der Gesamtstadt sind es 57 Prozent für den zusammengefassten Zeitraum in den Schuljahren 2010/11-2012/13 an öffentlichen Grundschulen. Für eine zufriedenstellende Bildungssituation im Gebiet ist der Anteil an Realschulabschlüssen weiter zu erhöhen. Die 101. Oberschule weist einen erhöhten Anteil an Schülerinnen und Schülern mit max. Hauptschulabschluss auf, der Anteil derjenigen ohne Abschluss ist zuletzt sogar noch von 5,3% auf 7,3%; gestiegen. An dieser Schule gibt es zudem Vorbereitungsklassen für Migrantinnen und Migranten.

Aufgrund des schwierigen sozialen Hintergrunds vieler Kinder und Jugendlichen wird an mehreren Schulen im Gebiet Schulsozialarbeit angeboten.

Stand: 31.12.2014 (Komm. Statistikstelle)	Johannstadt	Landeshauptstadt Dresden
höchster allgemeinbildender Schulabschluss		
Hochschulreife/Abitur	42 %	43 %
Fachhochschulreife	11 %	10,5 %
Realschulabschluss	23,8 %	31,5 %
Hauptschulabschluss	20,8 %	13,5 %
Kein Schulabschluss	2,8 %	1 %
höchster beruflicher Abschluss		
Hochschul-/Universitätsabschluss	27,5 %	27 %
Fachhochschul-/Ingenieursabschluss	14 %	15,5 %
Meister/Techniker o.ä.	10 %	11 %
Facharbeiter o.ä.	36,5 %	38,5 %
Teilabschluss (Anlernzeit mit Abschlusszeugnis)	2,8 %	1,5 %
(noch) ohne Berufsausbildung	9,3 %	6,5 %

Quelle: Kommunale Bürgerumfrage (KBU) 2014



Abbildung 4: Verteilung Kinder, welche SGB II empfangen



Abbildung 5: Verteilung SGB II-Empfängerinnen und -Empfänger



Abbildung 6: Verteilung Arbeitslose

In Bezug auf die **Erwerbs situation** der Bewohnerinnen und Bewohner des Gebietes zeigt sich ein deutlicher Unterschied gegenüber dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Nur 28,8 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner des Gebietes „Dresden-Johannstadt“ sind in Vollzeit erwerbstätig. In der Gesamtstadt sind es hingegen über 40 Prozent. Auch bei den Erwerbssituationen in Teilzeit oder der geringfügigen Beschäftigung weist das Gebiet niedrigere Zahlen auf. Nichtdestotrotz schätzen rund 55 Prozent ihre persönliche wirtschaftliche Lage als gut bis sehr gut ein. 13 Prozent bewerten hingegen ihre wirtschaftliche Situation als schlecht bis sehr schlecht. Für die Zukunft erwarten etwa 19 Prozent eine Verbesserung, 62 Prozent keine Änderungen und 12 Prozent eine Verschlechterung ihrer Situation. In diesen Zahlen spiegeln sich auch die sehr hohen Anteile an der Bevölkerung im Rentenalter wieder.

Für eine gute und frühzeitige Einbindung der Jugendlichen in das Arbeitsleben wird einmal jährlich in der Johannstadhalle eine Praktikums- und Lehrstellenbörsen angeboten. Rund 40 Unternehmen stellen sich dann den Jugendlichen, Eltern und weiteren Interessierten vor und es besteht die Möglichkeit sich über Praktika- und Lehrstellen zu informieren.

Für einen Ausbau der Erwerbstägenzahlen im Gebiet bedarf es weiterer Maßnahmen. Dafür sind die Betroffenen gezielt anzusprechen und auf Angebote zur Weiterbildung und Integration in den Arbeitsmarkt aufmerksam zu machen.

Bildungs- und Kultureinrichtungen

Im Gebiet bestehen zahlreiche **Bildungseinrichtungen**. Für die Kinder bestehen folgende Einrichtungen:

- Acht Kindertageseinrichtungen mit Integrationsplätzen, zwei davon mit heilpädagogischen Gruppen
- Sechs Kindertageseinrichtungen
- drei Horteinrichtungen

Kinder und Jugendliche im Schulalter stehen die folgenden Bildungseinrichtungen für den ersten Bildungsweg zur Verfügung:

- zwei Grundschulen
- zwei Oberschulen
- drei Gymnasien
- drei Berufsschulzentren
- eine Förderschule

Die enorme Anzahl an Kindertageseinrichtungen lässt sich nicht nur auf die große Einwohnerzahl des Stadtteils zurückführen, sondern in Folge der zentralen Lage werden diese auch von vielen Berufstätigen aus anderen Stadtteilen genutzt.

Gemäß den aktuellen Prognosen wird in den kommenden Jahren mit einer leicht steigenden Anzahl von Kindern und Jugendlichen an den allgemeinbildenden Schulen im Gebiet gerechnet. Die 113. Grundschule mit ihrer Spezialisierung Deutsch als Fremdsprache anzubieten, wird dafür von zwei auf vier Züge erweitert.

In Bezug auf die **Erwachsenenbildung** bestehen im Gebiet unterschiedliche Angebote von verschiedenen Trägern. Es gibt vielfältige Weiterbildungsangebote. Für eine bessere und noch intensivere Nutzung derselben sollten diese strukturiert sowie passende Formen gefunden werden, um die Zielgruppen zu erreichen.

Die Ausstattung mit **Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen, Mehrgenerationsangeboten sowie sozialen Einrichtungen** im Programmgebiet ist vielfältig und ermöglicht allen Altersgruppen verschiedene Angebote.



Abbildung 7: Kinder- und Jugendeinrichtungen im Gebiet

Folgende Einrichtungen befinden sich im Gebiet:

- Deutscher Kinderschutzbund: Kindertreff JoJo
- Johannstädter Kulturtreff
- Jugendzentrum Trinitatiskirche
- Jugendhaus Eule
- Aktivspielplatz Johannstadt
- Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche/Familien Mitte
- Shukura, Mobiles Team zur Prävention sexuellen Missbrauchs an Mädchen und Jungen
- Haus des Kindes-Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Familien
- KiELT-Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern mit psychischen Belastungen und Erkrankungen
- Jugendberatung/Übergangswohnheim für junge Männer: Lindenhaus (für Straßenkinder) Mathildenstraße 15
- Beratung der Dresdner Bildungsbahnen in der Volkshochschule Johannstadt, Gerokstraße 16-20
- Ausgabestelle der Dresdner Tafel im Gemeindezentrum der Trinitatiskirche

Die Einrichtungen befinden sich zum Teil in einem sanierungsbedürftigen Zustand und leiden unter zu kleinen Räumlichkeiten. Im Gebiet besteht eine Vielzahl an unterschiedlichen **Einrichtungen für die Bereiche Kultur, Bildung und Soziales**. Zu den Einrichtungen mit kulturellem Schwerpunkt gehören

- Johannstadhalle
- Johannstädter Kulturtreff
- Sparkassenmuseum der Ostsächsischen Sparkasse
- Labortheater der Hochschule für Bildende Künste
- Bibliothek der Hochschule für Bildende Künste
- Gemeinsame Bibliothek der Berufsakademie und der Evangelischen Hochschule
- Bibliothek Johannstadt
- Vereinshaus Johannstadt
- Vereinshaus Aktives Leben

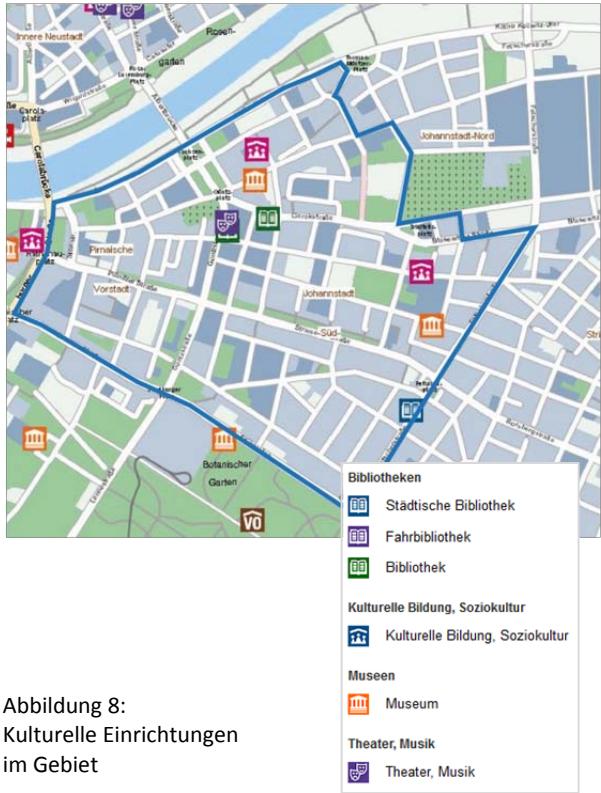


Abbildung 8:
Kulturelle Einrichtungen
im Gebiet

Neben den verschiedenen soziokulturellen Einrichtungen wurde 2015 im Rahmen des Förderprogramms der Sozialen Stadt in der nördlichen Johannstadt ein Quartiersmanagement eingesetzt. Es vernetzt Bürgerinnen und Bürger sowie Akteure und Vereine vor Ort und initiiert lokale Projekte, die das Quartier lebenswerter machen.

In Anbetracht der sozialen Lage des Gebietes sind die verschiedenen Einrichtungen zu erhalten und entsprechend des Bedarfs weiterzuentwickeln. Dies bedeutet vor allem, dass viele Einrichtungen neue bzw. geeignete Räumlichkeiten benötigen. Der Zustand der zum Teil stark vernachlässigten Gebäude und räumlichen Kapazitäten ist schlecht.

Kurzcharakteristik:

- deutlich erhöhter Anteil an SGB II-Empfängern sowie Kindern, die auf Leistungen nach SGB II angewiesen sind
- deutliche Segregation von sozial Benachteiligten im Gebiet
- lange Tradition im Umgang und der Integration von Asylsuchenden
- enorme Anzahl und Vielfalt an Bildungseinrichtungen

Lokale Ökonomie

Das Gebiet „Dresden-Johannstadt“ wurde vorwiegend als Wohngebiet konzipiert, **Gewerbestrukturen** sind nur geringfügig ausgeprägt. Sie beschränken sich auf Handels- und Dienstleistungseinrichtungen, welche sich vorwiegend in den wenigen Ladenbereichen im Erdgeschoss befinden oder es handelt sich um einzeln stehende Discounter und damit einhergehende Einrichtungen, wie Fleischer, Bäcker oder kostengünstige Läden für den kurz- bis mittelfristigen Bedarf. Darüber hinaus befinden sich einige Bürostandorte im Gebiet, insbesondere im Umfeld der östlichen Striesener Straße. Weiterhin hat das Serumwerk Dresden (als Industriebetrieb) seinen Sitz in der nördlichen Pirnaischen Vorstadt.

Als wohnnahes Zentrum (WZ) besteht im Gebiet der Bönnischplatz sowie am östlichen Rand das Stadtteilzentrum Fetscherplatz. Der Bönnischplatz befindet sich in der Nördlichen Johannstadt und bildet den zentralen Treffpunkt im Stadtteil. Allerdings wird er gegenwärtig seiner Rolle als Zentrum nur unzureichend gerecht. Geschuldet der baulichen Situation teilt er sich in einen östlichen und westlichen Bereich. Hier bedarf es zwingend einer städtebaulichen und freiräumlichen Entwicklung, um dem Stadtteil ein funktionierendes Zentrum zu ermöglichen. Die Verlegung einzelner Funktionen oder Einrichtungen, wie der Johannstädter Kulturtreff oder das Quartiersmanagement würden seine Aufwertung deutlich unterstützen.

Abgesehen von den erwähnten Zentren konzentrieren sich die gewerblichen Einrichtungen der Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen insbesondere entlang der Grunaer Straße, der Pillnitzer Straße, des Stephanienplatzes und am Straßburger Platz sowie zum Teil an der Dürerstraße.

Unmittelbar an das Gebiet angrenzend befinden sich weitere große Gewerbe- und Wissenschaftseinrichtungen. Dabei handelt es sich um das Stadtzentrum im Westen und um das Uniklinikum Dresden und zahlreiche Forschungseinrichtungen im Osten.

Das Gebiet „Dresden-Johannstadt“ ist zum Teil durch Gewerbeleerstand betroffen. Dabei handelt es sich vor allem um kleinere Ladenbereiche entlang der Grunaer Straße.

Stand: 31.12.2014 (KBU, 2014)	Johannstadt	Landeshauptstadt Dresden
Stellung im Erwerbsleben		
Erwerbstätig in Vollzeit	28,8 %	41 %
Erwerbstätig in Teilzeit	7 %	10 %
Geringfügige Beschäftigung	2,3 %	3 %

(die nicht aufgeführten Prozentzahlen sind noch in Ausbildung oder ohne erwerbliche Tätigkeit)

Kurzcharakteristik:

- kleinteilige Gewerbeeinheiten, welche sich vorwiegend als Ladenzone im Erdgeschoss befinden
- Bönnischplatz als zentrales Stadtteilzentrum mit ungünstiger Struktur
- Niedrigere Erwerbszahlen als im gesamtstädtischen Durchschnitt

Integrierter Handlungsansatz

Das vorliegende Konzept und schließlich die Umsetzung dessen folgen einem integrierten Handlungsansatz. Das heißt, dass alle relevanten Akteure und Ämter in den Planungs- und Umsetzungsprozess mit eingebunden wurden und werden. Hierdurch soll nicht nur eine Interessenwahrung gewährleistet, sondern auch eine Aktivierung zur Mitgestaltung des Stadtentwicklungsprozesses erwirkt werden. Dabei haben die Akteure und Ämter nicht nur in den Prozess der Konzeptentwicklung aktiv begleitet, sondern engagieren sich auch intensiv in der Umsetzung, z. T. auch mit eigenen Resourcen.

Querschnittsaufgaben

Konzept zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in der Landeshauptstadt Dresden (Integrationskonzept 2015-2020), Stand 05/2015

Ziel: gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund in allen Lebensbereichen

- Erhalt eines bedarfsgerechten Sprachangebotes
- niedrigschwelliger Zugang zu Praktikums- und Lehrstellenbörsen, Existenzgründerberatung, Arbeitsagentur und Jobcenter
- Bildung von Netzwerken von im Stadtteil vorhandenen Strukturen für Menschen mit Migrationshintergrund
- interkulturelle Orientierung kommunaler Kindertageseinrichtungen
- Ausbau Soziale Arbeit an Schulen sowie Sicherung der Finanzierung von Dolmetschern bei der Schulanmeldung und Bildungspartnerschaften
- Ausbau bedarfsgerechter Angebote für Eltern mit Migrationshintergrund in Leistungsbereichen „Kinder-, Jugend- und Familienarbeit und andere Aufgaben/Jugendgerichtshilfe“, „Hilfe zur Erziehung, Eingliederungshilfe und angrenzende Aufgaben“
- stärkere Vernetzung von Stadtverwaltung und Netzwerken von Migranten, Stärkung des Bekanntheitsgrades des Ausländerbeirates, Einbeziehung von Migrantinnen und Migranten in kommunale Gremien und freiwillige Tätigkeiten; Ausbau des mehrsprachigen städtischen Internetauftritts
- Bereitstellung mehrsprachiger Informationsmaterialien
- Niedrigschwelliger Zugang zu Kontakt- und Informationsstellen für Selbsthilfegruppen, Verbesserung der medizinischen Versorgung von Asylsuchenden sowie der Hygiene in den Gemeinschaftsunterkünften
- Ausbau der Mehrsprachigkeit von Sportangeboten
- gezielte Förderung von Mehrsprachigkeit bei Vorschul- und Schulkindern

Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in der Landeshauptstadt Dresden, Stand 2013

Der Aktionsplan sieht für die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention Maßnahmen in folgenden Bereichen vor: Bildung; Mobilität und Barrierefreiheit; Wohnen; Arbeit und Beschäftigung; Kultur, Sport und Freizeit; Gesundheit und Pflege; Barrierefreie Kommunikation und Information; Teilhabe am politischen und öffentlichen Leben, Bewusstseinsbildung.

Allgemeine Anforderungen:

- Barrierefrei gestalteter öffentlicher Raum einschließlich der Ausstattung mit Stadtmöbeln und Medien
- Weiterer Ausbau von barrierefreien Wohnraum
- Sensibilisierung der Arbeitgeber/Unternehmer für die Potenziale von Menschen mit Behinderung
- Integrationsprojekte gründen und weitere sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze in vorhandenen Integrationseinrichtungen/-plätzen schaffen
- Freiwillige Selbstverpflichtung zur Übererfüllung der gesetzlichen Pflichtquote zur Beschäftigung von Menschen mit Behinderung
- Schaffung barrierefreier öffentlicher Einrichtungen
- Verbesserung der Versorgung von Kindern mit Behinderung, frühe Förderung und gleichberechtigte Teilhabe am Leben
- Realisierung von barrierefreier Kommunikation in allen Lebensbereichen sowie öffentlicher Veranstaltungen

Gleichstellung von Frauen und Männern, Beitritt zur Europäischen Charta: 09/2012

- Gleichstellung von Frauen/Männern ist ein Grundrecht
- Vielfältige Diskriminierungen und Benachteiligungen müssen bekämpft werden
- Die ausgewogene Mitwirkung von Frauen und Männern an Entscheidungsprozessen ist eine der Grundbedingungen einer demokratischen Gesellschaft
- Beseitigung von Geschlechterstereotypen ist von grundlegender Bedeutung für die Gleichstellung
- Die Einbeziehung der Geschlechterperspektive in alle Aktivitäten von Lokal- und Regionalregierungen ist für die Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern erforderlich
- Entsprechend dotierte Aktionspläne und Programme sind notwendige Instrumente zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern
- Die Umsetzung und Verankerung der Strategie Gender Mainstreaming innerhalb der Stadtverwaltung Dresden wurden in den vergangenen Jahren durch vielfältige Maßnahmen unterstützt. Dazu wird die Strategie in Fachkonzepten als Querschnittsaufgabe verankert und mit konkreten Vorhaben unterstellt

Lokales Handlungsprogramm für Toleranz, Demokratie, gegen Extremismus (LHP)

- Das LHP wird seit dem Jahr 2010 durch die Stadtverwaltung umgesetzt. Gemäß dem Leitziel des LHP „Demokratie, Solidarität und Toleranz“ sind bestimmende Werte für die Dresdnerinnen und Dresdner“ fördert die Landeshauptstadt Dresden mit diesem Programm Einwohnerinnen und Einwohner, Institutionen und Maßnahmen, die sich für die Bekämpfung von Demokratiefeindlichkeit und Extremismus engagieren.
- Die wesentlichen Schwerpunkte und Ziele des Programms sind der Abbau von Erscheinungsformen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit wie Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung, die Förderung von Inklusion sowie die Schaffung eines demokratischen Gemeinwesens.
- Das Programm wird derzeit fortgeschrieben und inhaltlich angepasst.

ESF-Förderung im Kontext der städtischen Entwicklung

Integriertes Stadtentwicklungskonzept (INSEK) „Zukunft Dresden 2025+“, Beschluss: 25.02.2016

Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept bildet die Handlungsgrundlage für alle gesamtstädtischen Entwicklungsziele. Ausgehend von den Zielstellungen des städtebaulichen Entwicklungskonzepts für die Stadt Dresden aus dem Jahr 2002 (INSEK) und den zwischenzeitlichen Berichten zum INSEK zur Kontrolle der Erfüllung der gesetzten Entwicklungsziele wurde im Jahr 2011 mit der Fortschreibung des INSEK begonnen. Ziel ist die Erarbeitung von Vorgaben für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung bis zum Jahr 2025+.

Als wichtigste Leitziele der Stadtentwicklung für die Stadt Dresden bestimmt Zukunft Dresden 2025+ mit dem Planungshorizont 2030 die folgenden Zukunftsthemen:

- Dresden - Kulturstadt in Europa
- Dresden - Stadt mit Leistungskraft
- Dresden - Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern
- Dresden - Ressourcenschonende Stadt

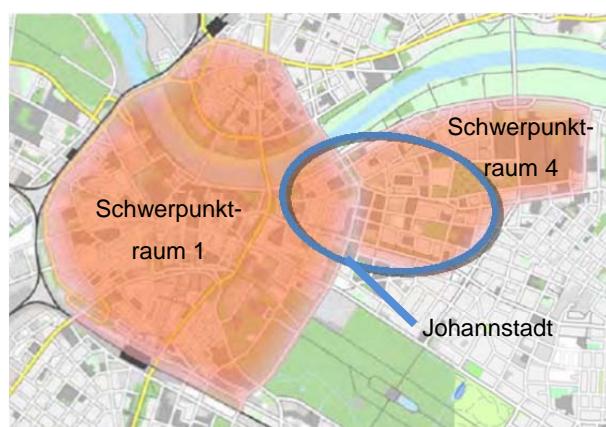


Abbildung 9: Schwerpunkträume 1 und 4 (Landeshauptstadt Dresden 2015)

Die **Schwerpunkträume 1 und 4** umfassen das Gebiet „Dresden-Johannstadt“ nahezu vollständig. Erfasst sind die folgenden Teilgebiete:

- Pirnaische Vorstadt
- Johannstadt-Nord,
- Teile von Johannstadt-Süd.

Ziele für die Schwerpunkträume 1 und 4:

- Aufwertung der sozialen Infrastruktur,
- Gemeinbedarfseinrichtungen und Einrichtungen der Soziokultur zur Förderung des sozialen Zusammenlebens aller Bevölkerungsgruppen im Gebiet,
- Verbesserung der Integration von Personen mit Migrationshintergrund
- die Unterstützung der kulturellen Vielfalt und die Errichtung eines Quartiersmanagements als fester Anlaufpunkt im Gebiet
- Realisierung von hochwertigen Grün- und Freiraumstrukturen einschließlich der Schaffung von Spielplätzen
- Verbesserung ÖPNV-Anbindung

Schlüsselprojekte im ESF-Gebiet:

- Sicherung eines wohnnahen Freiraumangebotes, Maßnahmen zur Aufwertung des Wohnumfeldes (z. B. Spielplätze, Grünanlagen)
- Etablierung eines Quartiersmanagements, Einrichtung eines Verfügungsfonds
- Errichtung eines Stadtteilhauses Johannstadt (mit Kindertreff)
- weitere Sanierung der 102. Grundschule Johanna
- Aufwertung des Bönischplatzes einschließlich Umfeld
- Verbesserung der Anbindung des westlichen Teils der Fläche des ehemaligen Plattenwerkes
- Aufwertung Wohnumfeld
- Schaffung eines stadtteilübergreifenden Grünkorridors zwischen Rathenauplatz und Fetscherplatz
- Einrichtung der Kindertagesstätte Neubertstraße 4a
- Ergänzung der Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen im Bereich Biotechnologie um ein Zentrum für Systembiologie
- Sicherung und Entwicklung von Brachen im Umfeld des Bioinnovationszentrums für Aus- und Neugründungen von Unternehmen aus dem Bereich der Biotechnologie und relevanter Dienstleister
- Erweiterung/Ausbau des vorhandenen Straßenbahnnetzes vom Güntzplatz

Weitere relevante Fachkonzepte

Teilfachplan für die Leistungsbereiche Kinder, Jugend und Familienarbeit und andere Aufgaben/ Jugendgerichtshilfe, Stand 04/2013

Das Gebiet „Dresden-Johannstadt“ setzt sich gemäß des Teilfachplanes (TFP S. 18 Stadtraum 2 Altstadt - Johannstadt, bestehend aus Johannstadt Nord und Johannstadt Süd) aus zwei verschiedenen Untersuchungsgebieten zusammen: Altstadt und Johannstadt. Das Gebiet der Altstadt zieht sich dabei von der Friedrichstadt bis zur Pirnaischen Vorstadt.

- Hoher Anteil verschiedener Kulturen - Beispiel Anteil der Bewohner/-innen mit Migrationshintergrund im Stadtraum der 0 bis 17-Jährigen überdurchschnittlich hoch (2011 32-35 %, Dresden gesamt 12 %)
- Generationskonflikte aufgrund einer stark ausgeprägten Schicht von Einwohnern über 60 und einem wachsenden Anteil von Kindern und Jugendlichen
- Bestehende Angebote:
- Kindertreff - Angebot der offenen Arbeit für Kinder, Jugendliche und deren Eltern von 6 bis 14 Jahre (Träger: Deutscher Kinderschutzbund OV Dresden e. V.)
- zwei Jugendtreffs - Angebote der offenen Arbeit für Kinder, Jugendliche und deren Eltern ab 14 Jahre bis 26 Jahre (Träger: Deutscher Kinderschutzbund OV Dresden e. V., ev.-Luth. Johanniskirchgemeinde Dresden Johannstadt-Striesen)
- Mobile und aufsuchende Jugendsozialarbeit „Jumbo“ (Treberhilfe Dresden e. V.), mobile Jugendarbeit (13-18 Jahre)
- Abenteuerspielplatz Johannstadt (Deutscher Kinderschutzbund OV Dresden e. V.)

Bedarfssaussagen:

- Interkulturelle Öffnung bestehender Angebote notwendig, um Menschen mit Migrationshintergrund besser zu integrieren
- Entgegenwirken von Diskriminierungstendenzen
- Mehr Maßnahmen zur Demokratiebildung bei jungen Menschen
- Profilierung eines Beratungsangebotes für Eltern und deren Kindern; Aufbau auf einem bestehenden Angebot
- Umbau der Mobilen Jugendarbeit

2. Bildungsbericht Dresden 11/2014

- Strategie für Seniorenbildung
- Strategien und Ressourcen zur Gewinnung pädagogischen Personals
- Anpassung der Personalressourcen an pädagogische Herausforderungen
- Integrierte (abgestimmte) Sozial- und Bildungsplanung auf Sozialraumbene
- Verbesserte individuelle Förderung
- Strategie für bürgerschaftliches Engagement
- Verbesserung der Datengrundlage
- Kommunalen Bildungsverantwortung definieren und leistungsfähig in der Organisationsstruktur verankern

Fachplan Kindertageeinrichtungen und Kindertagespflege 2016/17

Das Gebiet „Dresden-Johannstadt“ befindet sich im Untersuchungsgebiet Altstadt. Das Gebiet der Altstadt umfasst dabei die Fläche von der Friedrichstadt bis einschließlich der Johannstadt Süd und Nord. Eine Verzerrung von Angaben kann demnach nicht ausgeschlossen werden.

- 14 Kindertageeinrichtungen und drei Hortbetreuungsangebote an Grundschulen, alle Standorte sind langfristig gesichert
- Außerunterrichtliche Betreuungsangebote an allgemeinbildenden Förderschulen: Hort der Dinglerschule

- Heilpädagogische Gruppe: Rietschelstraße 13, 15/17, Wintergartenstraße 13
- hohe Auslastung der Kita-Einrichtungen aufgrund starker Frequentierung durch Eltern aus anderen Ortsamtsbereichen
- Kita Rietschelstraße 13, 15/17 als beteiligte Einrichtung im Landesmodellprojekt „Eine Kita für alle“. Projekt läuft im Dez. 2016 aus. Angestrebt wird ein Verstetigungs- und Übertragungskonzept.

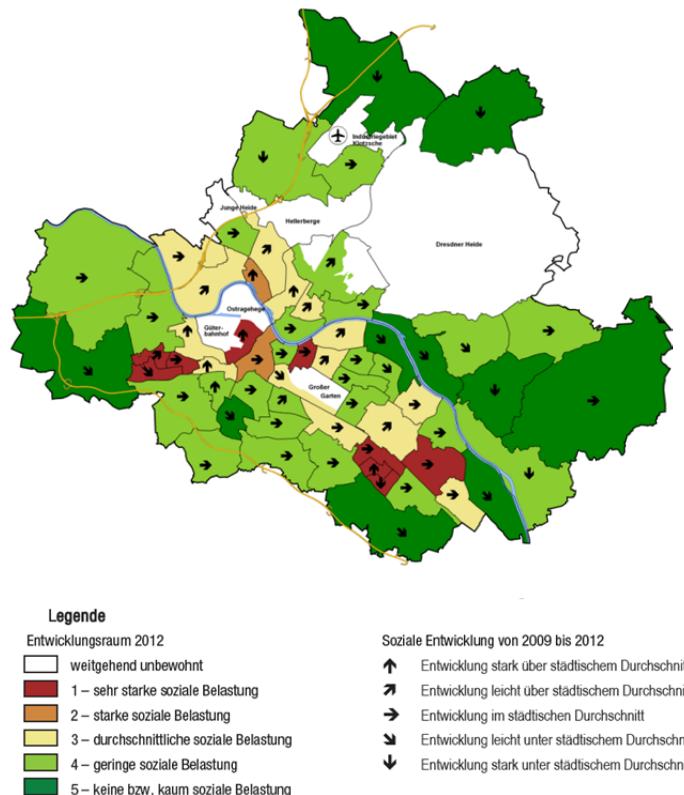


Abbildung 10: Soziale Problemlagen in Dresden 2012 und Entwicklung im gesamtstädtischen Vergleich seit 2009,
Quelle: Landeshauptstadt Dresden, 2. Dresdner Bildungsbericht (S. 46)

Sportentwicklungsplan, Stand 08/2013

Das ESF-Programmgebiet befindet sich im Teilraum 3 des Sportentwicklungsplanes:

- Ausbau eines multifunktionalen Radwegenetzes zur Vernetzung von Bewegungsräumen und als Beitrag zu einer klimafreundlichen Mobilitätsform
- Auswahl von beleuchteten Sportstrecken
- Schaffung barrierefreier, gut ausgestatteter Verbindungswege zwischen Wohnen und Einkaufen insbesondere in Gebieten mit erhöhten Anteil an Seniorinnen und Senioren
- Sicherung und Ergänzung von attraktiven Spielplätzen und Bewegungsräumen
- Altersgerechte Bewegungsgeräte
- Errichtung eines Sportplatzes für Generationen
- Bereitstellung Sporthalle speziell für Tischtennis

Fazit der Gebietsuntersuchung

Das Plattenaugebiet Dresden-Johannstadt sowie die angrenzenden Gebiete aus den 50er und 60er Jahren waren und sind aufgrund ihrer städtebaulichen, wirtschaftlichen und sozialen Problemkonzentrationen ein Schwerpunkt in der Stadtentwicklung der Landeshauptstadt Dresden. Im Integrierten Stadtentwicklungskonzept „Zukunft Dresden 2025+“ sowie in den Fachplanungen wird das Programmgebiet als Stadtteil mit erhöhtem Entwicklungsbedarf ausgewiesen.

Es besteht eine deutliche Segregation innerhalb der Landeshauptstadt Dresden, welche sich unmittelbar auf das Gebiet „Dresden-Johannstadt“ auswirkt. Aufgrund eines kontinuierlich anhaltenden Bevölkerungswachstums und verstärktem Zuzug besteht ein zunehmender Druck auf den Wohnungsmarkt der sächsischen Landeshauptstadt. Einkommensschwächere sind bei diesem Preiskampf gezwungen in die Stadtteile mit bezahlbarem Wohnraum auszuweichen. Dazu gehört u. a. das Gebiet der Dresden-Johannstadt. Die Folgen der enormen Konzentration von einkommensschwächeren Menschen wurden in der Analyse des vorliegenden GIHK aufgezeigt. Im Ergebnis ist eine erhöhte Anzahl an Empfängerinnen und Empfängern von SGB II-Leistungen sowie eine doppelt so hohe Anzahl an Kindern, die Sozialgeld erhalten, wie im gesamtstädtischen Durchschnitt. Die Arbeitslosenzahlen, insbesondere der Anteil an Langzeitarbeitslosen, liegen höher als in der Gesamtstadt Dresden.

Zu diesen bereits verfestigten Problemlagen summiert sich zusätzlich die Unterbringung von Flüchtlingen. Obwohl es im Stadtteil eine lange Tradition zum Umgang und der Integration von Personen mit Migrationshintergrund gibt, muss dem Anstieg der vergangenen Jahre mit entsprechenden Maßnahmen begegnet werden. Um sozialen und ethischen Konflikten vorzubeugen bedarf es daher zwingend Angebote, die es den „Alteingesessenen“ und den Flüchtlingen ermöglicht, sich einander anzunähern.

Ein erhöhter Anteil der Kinder und Jugendlichen in der Johannstadt ist sozial benachteiligt. Dabei wird in den Auswertungen der Sozialstrukturdaten deutlich, dass ein enger Zusammenhang zwischen dem sozialen Gefüge und dem Bildungsniveau besteht. So erhält auch nur ein sehr geringer Anteil der Kinder in der Johannstadt eine Gymnasialempfehlung, ein hoher Anteil weist Sprachauffälligkeiten und einen zusätzlichen Förderbedarf auf. Daher sind ausreichend Angebote vorzuhalten. Es bedarf einer gezielten Betreuung benachteiligter Schülerinnen/Schüler und die Unterstützung beim Erwerb der deutschen Sprache bei Menschen mit Migrationshintergrund, um allen die gleichen Bildungs- und Erwerbschancen einzuräumen.

Defizite und Merkmale in den einzelnen ESF-Handlungsfeldern

Informelle Kinder- und Jugendbildung

- 34,7 Prozent der 0-14-Jährigen ist auf Leistungen von SGB II angewiesen
- es besteht ein überdurchschnittlich hoher Anteil an Kindern mit Sprachauffälligkeiten, sowie in der Pirnaischen Vorstadt ein erhöhter sonderpädagogischer Förderbedarf
- deutlich unterdurchschnittlicher Anteil an Gymnasialempfehlungen an 102. Grundschule
- Vorbereitungsklassen für Migrantinnen und Migranten eingerichtet an 102. Grundschule
- 101. Oberschule weist erhöhten und steigenden Anteil an Schülerinnen und Schülern mit max. Hauptschulabschluss auf

Bürgerbildung und lebenslanges Lernen

- 9,6 Prozent Arbeitslose, 42,8 Prozent davon Langzeitarbeitslos (Landeshauptstadt Dresden: 6,5 Prozent arbeitslos, von denen 37,2 Prozent langzeitarbeitslos sind)
- deutlich geringere Erwerbstätigkeit im Voll- und Teilzeitbereich als der gesamtstädtische Durchschnitt
- fehlende Angebote, insbesondere für einkommensschwache Personen

Soziale Eingliederung/Integration in Beschäftigung

- 9,6 Prozent Arbeitslose, 42,8 Prozent davon Langzeitarbeitslose (Landeshauptstadt Dresden: 6,5 Prozent arbeitslos, von denen 37,2 Prozent langzeitarbeitslos sind)
- deutlich geringere Erwerbstätigkeit im Voll- und Teilzeitbereich als der gesamtstädtische Durchschnitt
- 17 Prozent der Stadtteilbevölkerung sind Personen mit Migrationshintergrund, wovon 10,5 Prozent Ausländer sind
- für 2016 ist die Eröffnung einer weiteren Erstaufnahmeeinrichtung im Gebiet geplant

Wirtschaft im Quartier

- geringe Anzahl an Gewerbeeinrichtungen im Gebiet
- sehr kleinteilige Unternehmensvielfalt
- vorrangig kleine Unternehmen mit wenigen Mitarbeitern
- Gewerbestruktur in wenigen Branchen tätig

Handlungskonzept/ Umsetzungsstrategie

Das Gebiet lässt sich zukunftsfähig entwickeln, wenn mehrere Faktoren berücksichtigt werden. Dabei gilt es die Johannstadt sowohl städtebaulich als auch sozial zu entwickeln. Mit Hilfe der angestrebten nicht investiven und investiven Maßnahmen der verschiedenen europäischen und nationalen Förderprogramme (ESF, EFRE, Soziale Stadt) soll die Stabilisierung der sozialen, städtebaulichen, wirtschaftlichen und ökologischen Bedingungen in der Johannstadt erreicht werden. Dies soll eine ganzheitliche und nachhaltige Gebietsentwicklung bewirken.

Insgesamt soll ein attraktiver Wohnstandort für die gesamte Bewohnerschaft, mit den unterschiedlichen nationalen und sozialen Wurzeln entstehen. Neben jungen Menschen und Familien sollen sich auch die älteren Bewohnerinnen/Bewohner im Gebiet wohl fühlen.

Abgeleitet aus der Analyse bestehen im Gebiet „Dresden-Johannstadt“ folgende Entwicklungsschwerpunkte:

- hoher Anteil an Langzeitarbeitslosen ist durch kostenfreie und niedrigschwellige Angebote Rechnung zu tragen
- Motivation zur Übernahme eines Ehrenamtes
- mehr kostenfreie und niedrigschwellige Bildungsangebote um die Chancen der Menschen auf eine bessere Erwerbsarbeit zu ermöglichen
- Integration von Menschen mit Migrationshintergrund und frühzeitige Unterstützung bei Sprach- und Bildungsqualifikationen
- Verstärkte Begleitung von Jugendlichen, insbesondere aus benachteiligten Haushalten, zur besseren Konfliktbewältigung und Betreuung sowie Hilfestellung beim Einstieg in Ausbildung bzw. Beruf
- Stärkung der Toleranz und des interkulturellen Verständnisses

Insgesamt bedürfen im Gebiet vor allem Jugendliche, Arbeitslose und Migrantinnen/Migranten einer verstärkten Unterstützung. Es sollten daher niedrigschwellige Angebote initiiert werden, welche ihre wirtschaftliche und soziale Situation verbessert. Werden diese Maßnahmen nicht ergriffen, wird sich in der Johannstadt die Konzentration von Personen, die nur über unzureichende Bildungs- und Erwerbsqualifikationen verfügen weiter erhöhen. Zudem wird sich die soziale Segregation gegenüber der Gesamtstadt weiter verstärken.

Die im nachfolgenden aufgeführten Projekte sollen dabei eine positive soziale Entwicklung begünstigen. Sie wurden gemeinsam von den Trägern/Akteuren vor Ort und den Fachämtern der Landeshauptstadt Dresden erarbeitet. Die Grundlage dafür bildeten zum einen die bestehenden sozialen Bedarfe bzw. Anforderungen im Gebiet sowie zum anderen die allgemeinen Handlungsgrundsätze des Europäischen Sozialfonds.

Vorhabenbereich informelle Kinder- und Jugendarbeit

Ziele der Stadt Dresden im Bereich der informellen Kinder- und Jugendarbeit

Mit dem Vorhabenbereich der „Informellen Kinder- und Jugendarbeit“ beabsichtigt die Landeshauptstadt Dresden das Angebot für Familien im Gebiet wesentlich zu verbessern. Es sollen Kindern und Jugendlichen aller Altersstufen ausreichend Möglichkeiten zur Verfügung stehen, um gute Grund-, Schlüssel- und Bildungskompetenzen erwerben zu können. Somit wird eine nachhaltige Verbesserung der Bildungsqualifikation von Kindern und Jugendlichen erwartet.

Die Zielgruppe dieses Vorhabenbereiches sind vorwiegend Kinder und Jugendliche, aber auch Eltern und Menschen mit Migrationshintergrund.

Der Vorhabenbereich wird hinsichtlich seiner bestehenden Defizite bzw. Bedarfe im „Teilfachplan für die Leistungsbereiche Kinder, Jugend und Familienarbeit und andere Aufgaben/Jugendgerichtshilfe“ beschrieben.

- Interkulturelle Öffnung bestehender Angebote zukünftig notwendig, um Menschen mit Migrationshintergrund besser zu integrieren
- Entgegenwirken von Diskriminierungstendenzen
- mehr Maßnahmen zur Demokratiebildung bei jungen Menschen
- Profilierung eines Beratungsangebotes für Eltern und deren Kinder; Aufbau auf einem bestehenden Angebot
- Umbau der Mobilen Jugendarbeit

Bestehende Angebote informeller Kinder- und Jugendarbeit

Für Kinder und Jugendliche besteht im Gebiet „Dresden-Johannstadt“ ein breites und vielfältiges Angebot. Dabei reichen die Projekte, Kurse und Initiativen von der Altersgruppe der Kleinkinder mit ihren Eltern bis hin zu jungen Erwachsenen von etwa 25 Jahren.

- Deutscher Kinderschutzbund: Kindertreff JoJo sowie Hilfen zur Erziehung
- Johannstädter Kulturtreff
- Jugendzentrum Trinitatiskirche mit Spiel- und Beratungsangeboten
- Jugendhaus Eule mit Sport- und Technikkurs
- Abenteuerspielplatz Johannstadt
- Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Familien Mitte
- Shukura, Mobiles Team zur Prävention sexuellen Missbrauchs an Mädchen und Jungen

- Haus des Kindes-Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Familien
- KiELT-Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern mit psychischen Belastungen und Erkrankungen
- Jugendberatung Lindenhaus - für Straßenkinder, Mathildenstraße 15

Weitere Bedarfe der informellen Kinder- und Jugendarbeit

Es besteht kein Mangel an der Quantität der Angebote. Allerdings muss die Ausrichtung der einzelnen Vorhaben vor dem Hintergrund der aktuellen Herausforderungen angepasst werden. So bedarf es einer stärkeren Aufklärung und Toleranzbildung gegenüber ethnischen Unterschieden. Weiterhin sollte zur Verbesserung der Bildungsqualifikationen die Motivation für Schule, Bildung und Arbeit gefördert werden.

- mehr Maßnahmen zur Demokratiebildung bei jungen Menschen und entgegenwirken von Diskriminierungstendenzen
- verstärkte Angebote für Kinder und Jugendliche zur Stärkung ihrer Bildungskompetenz und Motivation zur Wahrnehmung von Bildungsangeboten
- Angebote für Jugendliche zur Schaffung eines besseren Übergang von Schule in Beruf
- Umbau der Mobilen Jugendarbeit
- Erhalt und bedarfsgerechter Ausbau der Angebote für Familien zur Entlastung der Eltern und Vorbeugung familiärer Konflikte

Geplante ESF-Maßnahmen der informellen Kinder- und Jugendbildung

Um den aufgeführten Anforderungen gerecht zu werden und die bestehenden Defizite abzubauen, wurden die folgenden Maßnahmen für diesen Vorhabenbereich geplant:

- Kinder- und Jugendsportförderung – Stärkung der sozialen Kompetenzen und Konfliktfähigkeit durch den Sport, Gesundheitsförderung für Kinder und Jugendliche
- StadtKohlrabi – frühkindliches und familienbezogenes Angebot durch gemeinsames Gärtnern, Pflegetätigkeiten
- Is was?! Aktiv-gegen-Gewalt I und II – Verhinderung der aggressiven Verhaltenstendenzen, Orientierung an friedlichen, toleranten und konstruktiven Werten
- JohannStars-Jugendkulturelles Jahr - Teilnehmer eignen sich Kompetenzen an, Erlerntes wird präsentiert
- Schulgarten für's Fensterbrett I und II - Bewusstseinsbildung für gesunde Ernährung, soziale Kompetenzen durch gemeinschaftliche Aktivität
- Familientreff Paulinchen I und II – Stärkung der Erziehungskompetenz durch Kurse, gegenseitigen Austausch, gemeinsame Erlebnisse und das Erlernen und Erproben von vielfältigen Unterstützungsmöglichkeiten zur Begünstigung der kindlichen Entwicklung
- STADTleben 2.0 – Ein soziokulturelles Multimediacprojekt – Vermittlung von Medienkompetenzen mit der Möglichkeit sich in den unterschiedlichen Medien auszuprobieren
- Mobiles Demokratietraining – Spielmobil vermittelt Verständnis von Werten,
- Sportorientierte Jugend- und Jugendsozialarbeit - Nachtsport – fördert soziales Lernen im Spiel und setzt für alle verbindliche, vorher vereinbarte, bekannte Regeln, niedrigschwelliges Angebot

- Beteiligungsprojekt „Urban arT“ – Stärkung des Selbstwertgefühls durch aktive Mitgestaltung und Entwicklung sozialer, künstlerischer Kompetenzen

Vorhabenbereich

Bürgerbildung und lebenslanges Lernen

Ziele der Stadt Dresden im Bereich der Bürgerbildung und lebenslanges Lernen

Der Vorhabenbereich der „Bürgerbildung und Lebenslanges Lernen“ hat zum Ziel beteiligte Erwachsene zu unterstützen und ihnen Hilfestellung zu leisten bei konkreten Problemlagen. Dies soll in erster Linie durch das Erlernen von u.a. am Arbeitsmarkt nutzbaren Grund-, Schlüssel- und Bildungskompetenzen erfolgen, sodass zukünftig eine selbstständige Bewältigung von Problemen gewährleistet wird.

Der Vorhabenbereich überschneidet sich mit seinen Zielen stark mit dem folgenden Vorhabenbereich „Soziale Eingliederung und Integration in Beschäftigung“. Die Zielgruppe dieses Vorhabenbereiches sind vorwiegend Erwachsene.

Bestehende Angebote Bürgerbildung und lebenslanges Lernen

Der Vorhabenbereich der „Bürgerbildung und lebenslanges Lernen“ wird qualitativ bisher sehr gut durch die Bildungsberatung „Dresdner Bildungsbahnen“ der Volkshochschule Dresden e.V. abgedeckt. Weiterhin gibt es im Bereich der Erwachsenenbildung die Angebote des Johannstädter Kulturtreffs und des Ausländerrats. Hier können sowohl Sport- als auch Kreativangeboten wahrgenommen werden.

Allerdings ist in den kommenden Jahren aufgrund der in den Arbeitsmarkt zu integrierenden Menschen mit Migrationshintergrund mit einem deutlichen Anstieg an Personen zu rechnen, die dieser Beratung bedürfen.

Weitere Bedarfe der Bürgerbildung und lebenslanges Lernen

- Kostenfreie Bildungsangebote, die über den Kreativbereich hinausgehen und es den Betroffenen ermöglichen qualifizierte Bildungs- und Sozialkompetenzen zu erwerben
- Stärkere Vernetzung der bestehenden Vereine und Einrichtungen, sodass Ressourcen besser genutzt werden können

Geplante ESF-Maßnahmen der Bürgerbildung und lebenslanges Lernen

Für die Behebung der aufgeführten Defizite, wurden die folgenden Vorhaben geplant:

- Starke Eltern – starke Kinder – Elternkurse unterstützen im Erziehungsalltag
- MutIG – Medien und Technik in Gemeinschaft - Medienkompetenz fördern und Hilflosigkeit abbauen. Die DAA Dresden möchte Kurse anbieten im Sinne Lebenslanges Lernen, u. a. Grundverständnis für die modernen

Endgeräte und deren Funktionen vermitteln, wie bspw. Computer, Laptops, Tablets, Handys und Smartphones

Vorhabenbereich soziale Eingliederung und Integration in Beschäftigung

Ziele der Stadt Dresden bei der sozialen Eingliederung und Integration in Beschäftigung

Im Vorhabenbereich der „Sozialen Eingliederung und Integration in Beschäftigung“ sollen vor allem Beratungs- und Betreuungsprojekte initiiert werden sowie Netzwerke und Bürgerprojekte aufgebaut werden. Diese sollen der sozialen Integration und besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf dienen und zur Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit beitragen.

Die Zielgruppe für diesen Vorhabenbereich sind zum einen Erwachsene, aber vor allem Arbeitslose und Menschen mit Migrationshintergrund.

Bestehende Angebote zur der sozialen Eingliederung und Integration in Beschäftigung

Angebote, die sich direkt an Arbeitslose bzw. Langzeitarbeitslose richten, gibt es bisher keine im Gebiet.

Die Johannstadt ist bereits seit über zwei Jahrzehnten mit der Aufgabe konfrontiert, Menschen mit Migrationshintergrund zu integrieren. Aufgrund dessen bestehen bereits gute Strukturen zur Aufnahme der Asylsuchenden in die Gesellschaft. Diese Angebote werden bisher vor allem vom Ausländerrat und dem Johannstädter Kulturtreff angeboten und konzentrieren sich vorwiegend auf den Freizeitbereich.

Die Kontaktgruppe Asyl bietet die Möglichkeit zur Unterstützung bei Behördengängen und verwaltungstechnischen Angelegenheiten.

Für eine bessere Integration bietet der Ausländerrat kostenlos Projekte mit Schulklassen an, um sie für die Thematik Integration und Asyl zu sensibilisieren.

Anfang 2015 wurde auf Initiative des Ortsamtes Altstadt der Altstädter Dialog ins Leben gerufen. Unter dem Thema "Fremde werden Nachbarn - Asyl in der Altstadt!?" wurde das Netzwerk initiiert, um in Reaktion auf die gestiegenen Flüchtlingszahlen einen Dialog in der Öffentlichkeit anzuregen und Hemmnisse bzw. Barrieren beim Umgang mit Flüchtlingen abzubauen. Einbezogen sind verschiedene Akteure von Kirchen, Vermieter, Politik, soziokulturellen Trägern, Flüchtlingssozialarbeit, Heimleitern, Sozialamt und Ortsamt. Dazu wurde eine Lenkungsgruppe gebildet, die sich vorwiegend um die ehrenamtliche Steuerung der Bedarfe und Angebote kümmert. Die in der Lenkungsgruppe aktiven Mitglieder sind wiederum für spezielle Teilbereiche (z. B. sportliche Aktivitäten, kulturelle Angebote, Raumangebote, Schulung ehrenamtlich Tätiger usw.) verantwortlich. Der Altstädter Dialog widmet sich im Wesentlichen den drei Bereichen: Information & Austausch / Ehrenamt / Nachbarschaftshilfe. Seit Gründung des Netzwerkes gab es z. B. mehrere Informationsveranstaltungen für die Bevölkerung in der Friedrichstadt sowie Johannstadt bzw. eine Schulung der ehrenamtlich Tätigen. In Kooperation mit dem Altstädter Dialog wurden viele Veranstaltungen zur Integration von Asylsuchenden organisiert bzw. unterstützt. Dies sind z. B. ein

Fahrradprojekt mit Verkehrsschulungen, Straßenfeste oder auch Gesprächsabende mit Flüchtlingen. Des Weiteren wurden mehrere AGH-Maßnahmen vorbereitet, um Flüchtlingen eine sinnvolle Beschäftigungsmöglichkeit zu geben.

Innerhalb der kommenden Monate werden voraussichtlich viele Asylbewerberinnen und -bewerber ihre Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis erhalten. Damit bedarf es insbesondere Maßnahmen, die die Menschen auf die Integration in den Arbeitsmarkt vorbereiten. Das heißt, es werden vor allem Sozial- und Bildungskompetenzen benötigt.

Weitere Bedarfe zur sozialen Eingliederung und Integration in Beschäftigung

- niedrigschwellige Angebote, die Arbeitslose an den Arbeitsmarkt oder an ein Ehrenamt heranzuführen, bspw. dauerhafte Organisation eines Gemeinschaftsgartens
- niedrigschwellige, interkulturelle Angebote, durch die Flüchtlinge sowohl Sprach-, als auch Sozial- und Bildungskompetenzen erlernen können

Geplante ESF-Maßnahmen zur sozialen Eingliederung und Integration in Beschäftigung

- Integration statt Segregation. Auch wir sind Dresden – Vermittlung von Demokratieverständnis und Chancen in einer offenen Gesellschaft
- Futsal für Menschen mit und ohne Migrationshintergrund - Stärken der Integration durch gemeinsame sportliche Aktivitäten
- ZusammenWachsen – Garten als inklusiver Ort kooperativer Nachbarschaft
- NAVI – Johannstadt – Bildungsberatung zum Erreichen eines strukturierten, motivierten und informierten Kunden
- Schach als Beitrag zur Integration – Integration durch Spiel in einer Sprache und nach gleichen Regeln
- Kulturlotsen Dresden – Johannstadt – Lesegruppen fördern Sprache
- Come in – Begegnung im Gemeinschaftsgarten - Vermittlung von partizipativen Werten, Sensibilisierung Umweltschutz, Netzwerk zur sozialen Integration

Vorhabenbereich Wirtschaft im Quartier

Ziele der Stadt Dresden bei der Förderung der Wirtschaft im Quartier

Im Vorhabenbereich „Wirtschaft im Quartier“ sollen lokale Unternehmen unterstützt werden, die einen Beitrag zur Beschäftigung und sozialen Integration im Gebiet leisten.

Angebote und bestehende Defizite

Wie in der Gebietsanalyse aufgeführt, setzt sich die Gewerbestruktur in der Dresden-Johannstadt überwiegend aus Forschungseinrichtungen und kleinteiligem Gewerbe zusammen. Damit bestehen keine ausreichenden personellen Ka-

pazitäten zur Durchführung von Maßnahmen in diesem Vorhabenbereich.

- Durchführung des Quartiersmanagements
- Etablierung eines Verfügungsfonds für nicht investive Maßnahmen

Vorhabenbereich Begleitende Maßnahmen

Zu diesem Vorhabenbereich gehören koordinierende, qualitätssteuernde und aktivierende Vorhaben, administrative Unterstützung der Projektträger, Vorhaben zur Einbeziehung der Bewohner und relevanter öffentlicher und privater Akteure sowie die Fortschreibung des gebietsbezogenen integrierten Handlungskonzeptes (GIHK). Diese Maßnahmen stehen alle im direkten Zusammenhang mit der ESF-Förderung und sind für die Programmbegleitung elementar.

geplante ESF-Maßnahmen

- Einsatz eines beauftragten Büros zur Programmbegleitung

Verknüpfung mit investiven Stadtentwicklungsmaßnahmen

Innerhalb des Programmgebietes bestanden und bestehen weitere Fördergebiete der Stadterneuerung, die im Gegensatz zum ESF-Programm einen investiven Charakter haben. Das ist zum einen relevant hinsichtlich der grundsätzlichen Aufnahmebedingungen in das Programm, zum anderen bezüglich der Verknüpfung von nicht-investiven und investiven Stadtentwicklungsmaßnahmen im Sinne einer integrierten nachhaltigen Gebietsentwicklung.

Die Grenzen des investiven Stadterneuerungsprogramms „Soziale Stadt“ umfassen den Bereich der Johannstadt mit den größten Entwicklungsdefiziten. Zudem wurde eine Aufnahme des Gebietes in das EFRE-Förderprogramm 2014-2020 beantragt. Bisher gibt es dazu noch keine abschließende Entscheidung des Fördermittelgebers. Die mögliche Kombination der Förderprogramme Soziale Stadt, EFRE und ESF in der Dresdner-Johannstadt bietet das Potential, die einzelnen Handlungsansätze miteinander zu verknüpfen und den Stadtbereich ganzheitlich zu entwickeln. Angestoßene Entwicklungsimpulse können somit wesentlich effizienter genutzt werden und investive sowie nicht-investive Maßnahmen aufeinander aufbauen.

Aktuelle und bisherige Gebiete und Projekte der Stadterneuerung und Stadtentwicklung im Gebiet

Projekte der Sozialen Stadt (2015-2020)

- vollständige Überlagerung mit dem ESF-Gebiet
- Ersatzneubau Stadtteilhaus Johannstadt, in welchem verschiedene soziale Träger miteinander arbeiten, so dass nachhaltige Synergien entstehen
- Sanierung der Turnhalle und der 102. Grundschule
- Neugestaltung Außenanlage der 102. Grundschule
- Entwicklung „Schokofabrik“ (Hopfgartenstraße 1a) und des Umfelds
- Entwicklung und Gestaltung des Bönischplatzes
- Verbesserung der Grünflächensituation
- Wohnumfeldmaßnahmen

Projekte EFRE „Nachhaltige Stadtentwicklung“ (2014-2020)

- fast vollständige Überlagerung mit dem ESF-Gebiet mit Ausnahme des Bereiches um die Cockerwiese und Lingnerstadt
- Weiterentwicklung der vorhandenen Grünraumstrukturen und Ergänzung mit neuen wesentlichen stadtteilverbindenden grünen Netzelementen,
- Verbesserung der wohnortnahmen Erholungspotenziale,
- Ausbau und Weiterentwicklung der kulturtouristischen Angebote,
- Schaffung grüner Infrastruktur,
- Überwindung demografischer und sozialer Defizite,
- Belebung der lokalen Wirtschaft.
- Energetische Sanierung Jugendhaus Eule
- Sanierung Lindenhaus (Übergangswohnheim für obdachlose junge Männer)
- Modernisierung Abenteuerspielplatz Johannstadt
- Sanierung Marwa Kultur- und Bildungszentrum (muslimisches Zentrum)

Programm Stadtumbau Ost – Aufwertung Mitte (seit 2004) Stadtumbaugebiet – Aufwertung Mitte

- Schwerpunkt der investiven Maßnahmen liegt dabei im Stadtteil Wilsdruffer Vorstadt, also nur relativ geringe Ausstrahlung auf die Johannstadt
- In der Johannstadt wurde die 102. Grundschule „Johanna“ in diesem Programm energetisch ertüchtigt.
- Aufhebung Satzung voraussichtlich 2017

Neben den zukünftigen investiven Fördermaßnahmen wurden bisher auch Projekte im Rahmen des Förderprogramms „Städtebauliche Weiterentwicklung von Neubaugebieten, StWENG“ und dem „Stadtumbau Ost“ realisiert. Ziel der Förderungen war die Aufwertung der (öffentlichen) Grünräume im unmittelbaren Wohnumfeld und die Sanierung der sozialen Infrastruktur. Im StWENG wurden insgesamt 16 Freiflächen und 14 Spielplätze neu gestaltet bzw. aufgewertet. Wichtigste Einzelmaßnahmen waren die Beräumung der Brache des ehemaligen Plattenwerk in der Johannstadt, die Sanierung der Ruine der Trinitatiskirche und die Errichtung der Johannstädter Gärten. Mit Mitteln des „Stadtumbau Ost“ wurden im Jahr 2012/2013 der Rückbau von 172 Wohneinheiten an der Gerokstraße und im Jahr 2013 die energetische Sanierung der 102. Grundschule „Johanna“ gefördert.

Aus der Überlagerung von Stadterneuerungsgebieten in der Johannstadt lässt sich der Erneuerungs- und Entwicklungsbedarf ablesen. Mit der ESF-Förderung werden neben nicht-investiven Projekten der Sozialen Stadt (Quartiersmanagement) erstmals in größerem Umfang auch Maßnahmen der nachhaltigen sozialen Stadtteilentwicklung förderfähig, die nicht unmittelbar auf die Behebung baulicher Mängel abzielen. Bisher konnten im Rahmen der Förderung nicht alle Defizite im Gebiet behoben werden. Um die sozialen Problemlagen dauerhaft und nachhaltig zu beheben, bedarf es differenzierter Lösungsansätze, die sich gezielt der einzelnen Bevölkerungsgruppen annehmen.

Prinzipiell ist der integrierte Ansatz und die Verknüpfung von Maßnahmen so zu interpretieren, dass ein breites Spektrum

von Projekten zu einer effektiven und nachhaltigen Entwicklung beiträgt. Dabei können die verschiedenen Projekte durchaus zeitlich entkoppelt sein. Nicht immer finden Projekte des ESF in mit anderen Förderprogrammen geschaffenen oder erneuerten Räumen statt. Wichtiger für eine nachhaltige Entwicklung ist, dass in den verschiedenen Sektoren der räumlichen Entwicklung Impulse gesetzt werden können. Insofern sind auch die Projekte in mittlerweile abgeschlossenen Programmen wertvoll und relevant.

Konzept der Zielgruppenansprache

Eine klare Zielgruppenansprache ist die grundlegende Voraussetzung für die erfolgreiche Umsetzung der einzelnen Maßnahmen. Nur indem die Personen, denen geholfen werden soll, die Angebote annehmen, kann sich deren soziale Situation verbessern und können sie langfristig Potentiale für ein selbstbestimmtes Leben.

Da die vorhandenen Akteure und potentiellen Träger von ESF-Projekten im Stadtteil erfahren und professionell in der Zielgruppenansprache sind, ist zu erwarten, dass im Rahmen der ESF-Förderung zielgerichtet und effektiv die Akquirierung von Adressaten erfolgt. Bestehende Formen sollen dabei weiterentwickelt werden und ggf. auf neue Zielgruppen angepasst werden. Trotz des bestehenden Erfahrungsschatzes im Hinblick auf die Erreichung von Adressaten zeigt die Situation im Stadtteil, dass sich noch nicht alle potenziellen Teilnehmer angesprochen fühlen.

Im Rahmen des ESF erfolgt die Zielgruppenansprache auf vielfältige Weise, u.a. auch nach Altersgruppen, Geschlecht und Herkunft. Dabei sollen sowohl klassische als auch neue Medien eingesetzt werden. Nachfolgend ist dargestellt, wie Zielgruppen im Rahmen der Maßnahmen erreicht werden sollen.

- Ausländerrat Dresden e. V., als Träger der Flüchtlingssozialarbeit und weiterer Projekte
- Mehrsprachige Informierung der Stadtteilrunde (Netzwerk der Träger und Institutionen sowie Stadtverwaltung im Stadtteil)
- Mehrsprachige Aushänge, Faltblätter, Flyer, Poster
- Information in Kitas und Schulen
- Soziale Medien, z. B.: Facebook
- Webseiten: afeefa.de, „Willkommen in Johannstadt“, dresden.de, Volkshochschule
- Netzwerk Johannstadt (über Ortsamt Altstadt)
- Altstädter Dialog (über Ortsamt Altstadt)
- Verbreitung Infos auf Stadtteilfesten
- Mundpropaganda, u.a. mit Hilfe ehemaliger Projektpartner und Mitglieder
- Infotafel vor Ort
- Lokale Printmedien z.B. Kulturmagazine, Stadtteilzeitung
- Jugendinfoservice Dresden
- Quartiersmanagement Nördliche Johannstadt
- Verschiedene religiöse Gemeinden
- Regionalkoordinator Asyl

Die einzelnen Zielgruppenansprachen sind teilweise bereits in den Projektskizzen (Teil B) hinterlegt, werden aber mit dem konkreten Projektantrag weiter ausgearbeitet.

Verstetigung

Der Europäische Sozialfonds ESF ermöglicht wichtige Impulse für die soziale Stadtentwicklung im Gebiet „Dresden-Johannstadt“. Anhand der Ziele und Maßnahmen wird deutlich, dass neue Angebote etabliert bzw. bestehende weiterentwickelt und intensiver miteinander verknüpft werden sollen. Darüber hinaus erhält das Gebiet aufgrund der Programmzugehörigkeit eine deutlich erhöhte Aufmerksamkeit in Politik und Gesellschaft. Somit wird dem Gebiet über den Förderzeitraum hinaus vermehrt Beachtung zuteil.

Die Unterstützung durch den ESF ist zunächst zeitlich befristet auf den Zeitraum bis 2020. Deshalb wird angestrebt, bereits während der Förderphase nachhaltige, eigenständige Strukturen aufzubauen, die eine weitere eigene und positive Entwicklung ermöglichen.

Trotz der Fördermittel und einer erfolgreichen Projektphase werden bis zum Jahr 2020 nicht alle bestehenden Probleme und Defizite behoben werden können. Die Verbesserung der sozial-integrativen Missstände im Stadtgebiet wird also auch weiterhin kommunale und gesellschaftliche Aufgabe bleiben. Das bedeutet aber nicht automatisch, dass eine Fortführung der einzelnen Projekte in jedem Fall sinnvoll und/oder möglich ist.

Deutet man den Aspekt der Verstetigung im Sinne einer Nachhaltigkeit bleibt allerdings festzuhalten, dass jedes Projekt eine nachhaltige und somit verstetigte Wirkung bei den Teilnehmern der Projekte erzielt hat, die auch bestehen bleibt wenn es keine Fortführung des Projektes geben wird. Die neuen Fähigkeiten und Kenntnisse im Lebensalltag der Stadtteilbevölkerung haben keine befristete Wirkungsdauer.

Die Akteure und Träger wurden bereits bei der Erstellung der einzelnen Projekte dazu aufgefordert, mögliche Projektpartner zu benennen und erste Ansätze für die Verstetigung nach Förderende aufzuzeigen. Für das Gebiet „Dresden-Johannstadt“ wurden durch die Träger bereits einzelne Verstetigungsansätze benannt, die sich den konkreten Projektbeschreibungen wiederfinden. Dazu gehören Bestrebungen, über Förderkreise und Sponsoring eigene und unabhängige Finanzstrukturen zu schaffen, und eine verstärkte Verlagerung in ehrenamtliche Aktivitäten der dann auf einer gefestigten Basis laufenden Projekte. Es ist davon auszugehen, dass im Verlauf des Förderzeitraums neue Ansätze hinzukommen und ursprünglich geplante geändert werden.

Zwar ist in vielen Programmen das Kriterium der Zusätzlichkeit wichtig, jedoch ist davon auszugehen, dass eine Fördermittelakquise auf der Grundlage von erfolgreichen Projekten einfacher sein wird. Zur Verstetigung von Projekten der Flüchtlingsintegration bleibt die weitere Bedarfsentwicklung über den ESF-Zeitraum abzuwarten.

Insgesamt haben die aufgeführten Maßnahmen gute Erfolgsaussichten aufgrund der frühzeitig zugesicherten Beteiligung von Fachämtern und Trägern sowie der gemeinsamen Erarbeitung von Maßnahmen und gemeinsam erarbeiteten Verstetigungsstrategien. Damit können diese Vorhaben auch in den weiteren gesamtstädtische Entwicklungen und Fachplanungen frühzeitig berücksichtigt werden.

Kostenaufstellung/Antragsverfahren

Kosten- und Finanzierungsplan

In der Anlage wird der Kosten- und Finanzierungsplan dargestellt. Dieser Plan ist nach den Handlungsfeldern der Richtlinie „Nachhaltige soziale Stadtentwicklung“ aufgestellt worden. In diesem Plan wurden die Projekttitel der Maßnahmen, die Gesamtkosten und die Finanzierung nach Jahresscheiben aufgenommen. Außerdem enthält der Plan Aussagen zur Trägerschaft, zur Laufzeit, zur Höhe des kommunalen Finanzierungsanteils. Es erfolgte eine Unterteilung in Priorität 1 und 2. Teilweise sind in der Kategorie Priorität 2 auch Folgeprojekte eingeordnet, die in Abhängigkeit des Erfolgs des ersten Projekts und des Budgets fortgesetzt werden sollen.

Die endgültigen Kosten werden erst mit dem konkreten Einzelantrag zum Vorhaben unter Anwendung der Grundlage „Förderfähige Ausgaben und Kosten im Rahmen der Förderung aus dem ESF und Landes- sowie Bundesmitteln im Förderzeitraum 2014 – 2020“ des Freistaates Sachsen definiert.

Nach dem derzeitigen Stand des Maßnahmekonzeptes besteht folgender Bedarf an der Bereitstellung von Finanzhilfen aus dem ESF und an Eigenmitteln der Landeshauptstadt Dresden im Zeitraum 2017-2020. Der Finanzierungshilfebedarf bezieht sich hier auf die Maßnahmen der Prioritäten 1 und 2.

- 1.352.000 € Investition
- 1.284.400 € Finanzhilfebedarf
- 67.600 € Eigenanteil der Landeshauptstadt Dresden

Für die Priorität 1 ergibt sich im Zeitraum 2017-2020:

- 1.010.000 € Investition
- 959.500 € Finanzhilfebedarf
- 50.500 Euro Eigenanteil der Landeshauptstadt Dresden

Für die Priorität 2 ergibt sich im Zeitraum 2017-2020:

- 342.000 € Investition
- 324.900 € Finanzhilfebedarf
- 17.100 € Eigenanteil der Landeshauptstadt Dresden

Die Bereitstellung der Eigenmittel der Landeshauptstadt Dresden (5 %) zur Kofinanzierung der Förderung nach den Prioritäten 1 und 2 des Kosten- und Finanzierungsplanes wurde im Haushalt der Landeshauptstadt Dresden angemeldet.

Projekt- und Maßnahmblätter

Im Teil B sind die Projekt- und Maßnahmblätter eingeordnet. Die Maßnahmblätter enthalten die Informationen zu

den Trägern, Ansprechpartnern, Kooperationspartnern, Zielen, Abläufen, Finanzierung, geplante Zielgruppenansprache und Vorstellungen zur Verfestigung der Projektideen.

Für jede Projektidee wurde ein Maßnahmblatt erarbeitet. Bei einigen Maßnahmen gehen wir davon aus, dass sich im Laufe der ersten Projektzeit der Bedarf nach einer Fortführung des Projektes ergeben kann. Dieser Bedarf kann sich ergeben aus der Dauer und Schwierigkeit bei der Zielgruppenansprache aber auch aus dem Bedarf der sich aus einem sehr gut angenommenen und erfolgreichen Projekt ergeben kann.

Die Darstellung der einzelnen Projekte im Text, im Kosten- und Finanzierungsplan und in den Maßnahmblättern vermittelt einen umfassenden thematischen, finanziellen und räumlichen Überblick über die Maßnahmen und den gesamten Umsetzungsprozess.

Bewilligungsverfahren

Die Projektblätter dienen der Bewilligungsstelle SAB und dem SMI zur Plausibilitätsprüfung der konkreten Umsetzung der Maßnahmen und der Finanzbedarfe im Gebietsbezogenen integrierten Handlungskonzept. Auf der Grundlage des beschlossenen Handlungskonzeptes und der Projektblätter wird über die Aufnahme des Gebietes in das Förderprogramm und die Bereitstellung eines Finanzrahmens in einem Rahmenbewilligungsbescheid mit Verpflichtungsermächtigungen pro Jahresscheibe bis voraussichtlich 2020 entschieden. Der Rahmenbescheid stellt noch keine abschließende Zustimmung zu den im Handlungskonzept geplanten Einzelvorhaben dar.

Nach Vorlage des Rahmenbewilligungsbescheides sind in einer 2. Stufe die Einzelprojekte zur Förderung bei der SAB durch die Landeshauptstadt Dresden unter Einbeziehung der Projektträger im PRANO zu beantragen. Mit Einreichung des Projektantrages ist der förderfähige Maßnahmehbeginn gestattet. Der Zuwendungsbescheid zum Einzelprojekt wird an die Landeshauptstadt Dresden ausgereicht. Diese wird nach der Zustimmung der SAB zu einer Weiterleitung der Zuwendung an Dritte an den Projektträger einen eigenen Bewilligungsbescheid mit Übernahme der Verpflichtungen ausstellen.

Die Landeshauptstadt verwendet auch Fördermittel zur Erstattung der Kosten, die durch die Beauftragung eines Dienstleisters zur Projektumsetzung entstehen.

Zur Beauftragung muss die Landeshauptstadt Dresden die Formblätter der SAB sowie die internetbasierte Software PRANO nutzen.